

schwierigsten vorgehoben. Wosten, nördlich des Polarkreises, bereiten sich deutsche Männer auf ihre erste Polarnacht vor. Der Kampf gegen die Elemente, der sie nun erwartet, wird hart und schwer sein. Aber sie leben ihm ebenbürtig unerschrocken ins Auge wie vorher dem Kampf der Waffen.

Bevor ich bei eintretender Dunkelheit das kleine Frachtschiff besteige, das mich in der Nacht weiter nordwärts nach Darscht bringen soll, blicke ich noch einmal in das dunkle Wasser zu meinen Füßen. Langgestreckt, gleich einem Riff, liegt das Ackerstück des tapferen deutschen Helden unbesiegt auf dem Meeresgrund. Doch sich, auch dieses tote Stück Stahl und Eisen trägt noch Leben in sich. Verleud steigt eine Kette Luftbläschen an die Oberfläche. Und nun wieder und wieder. So geht es seit April. Nein, das Schiff ist nicht tot. Zwischen den geheimnisvoll ragenden Wästen der vielen Handelschiffe, die auf dem Grunde des Hafens von Narvik liegen, sehen eilig und geschäftig die Trampschiffe und Routendampfer umher, kommen und gehen. Der starke Arm der deutschen Wehrmacht schütz' leht Norwegens Küste.

Der neue Sowjetbotschafter beim Führer

Feierliche Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens

Berlin, 19. Dezember. Der Führer empfing am Donnerstag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten Botschafter der UdSSR, Wladimir Georgjewitsch Terkantsow, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens, sowie des Abberufungsschreibens seines Amtsvorgängers.

Eine Abteilung der SS-Verbandsabteilung erwies bei der An- und Abfahrt des Botschafters die militärischen Ehrenbegleitungen.

Weihnachtsfürsorge für deutsche Kriegsgefangene in England und Kanada

Berlin, 19. Dezember. Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht teilt das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes mit, daß Angehörige der in England oder Kanada Kriegsgefangenen deutschen Unteroffiziere und Mannschaften diesen zu Weihnachten eine Geldüberweisung bis zum Höchstbetrag von 25 Reichsmark zukommen lassen können.

Mit Rücksicht auf die Aufbringung der erforderlichen Devisenbeträge kann nur eine einmalige Ueberweisung im Höchstbeträge von 25 Reichsmark erfolgen.

Die Angehörigen der in England und Kanada Kriegsgefangenen deutscher Unteroffiziere und Mannschaften sind durch das Deutsche Rote Kreuz von dieser Sonderregelung bereits benachrichtigt worden.

Der italienische Wehrmachtbericht

Erfolgreiche Gegenangriffe auf motorisierte britische Verbände bei Bardia — Artillerietätigkeit an der griechischen Front

Rom, 19. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika dauert die Schlacht im Gebiet von Bardia an, von wo beträchtliche Zusammenziehungen feindlicher motorisierter Verbände gemeldet werden. Gegen einige dieser Formationen, die sich der Stadt zu nähern versuchten, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen.

Unsere Fliegerformationen haben feindliche Kraftfahrzeuge, verbände wirksam mit Bomben belegt.

An der griechischen Front Artillerietätigkeit im Abschnitt der D. Arme.

Unsere Marineeinheiten haben gestern feindliche Stellungen im Gebiet von Solowia wirksam beschossen.

Unsere Fliegerformationen haben feindliche Truppensammelngehungen im Gebiet von Argireastro, Morgone und Colonia mit Bomben belegt.

In Ostafrika haben unsere Fliegerformationen Bombenangriffe auf folgende Ziele durchgeführt: Bahnhof, Flugplatz und befestigte Lager von Gbedare, wo starke Brände verursacht wurden, Flugplatz von Kofeire, wo ein Scheinwerfer zerstört und heftige Brände hervorgerufen wurden. Fort Sudan in aufeinanderfolgenden Wellen. Ueber Fort Sudan haben englische Flugzeuge vom Gfoster und Wlenheim-Tup unsere Formationen angegriffen. Ein Gfoster wurde abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Messina und Arabessa erfolglos bombardiert.

In Norditalien haben feindliche Flugzeuge in der Umgegend von Verelli Bomben abgeworfen und leichte Beschädigungen an vier Dämmern verursacht. Außerdem wurde Mailand angegriffen, wo einige Gebäude beschädigt wurden und ein Toter sowie einige Verwundete zu beklagen sind, während in Genoa Schäden, aber keine Opfer verursacht wurden.

Wunschträume des britischen Kolonialministers

Stockholm, 20. Dezember. Der britische Kolonialminister Lord Lloyd hat im Oberhaus eine Erklärung über die von England betriebene wirtschaftliche Förderung der überseeischen Kolonien Belgiens, Hollands und Frankreichs, soweit sie für England zugänglich sind, abgegeben. Dabei äußerte Lloyd, daß es die Absicht der britischen Regierung sei, soweit wie möglich in diesen Gebieten zu kaufen, vor allem Tee, Zucker, Kautschuk und andere für England wichtige Erzeugnisse. Das Problem einer wirtschaftlichen Hilfe für die genannten überseeischen Besitzungen sei ein Weltwirtschaftsproblem, und müßte nach dem Kriege eine umfassende Organisation für eine gemeinsame Aktivität im kolonialen und internationalen Dienst aufbauen.

Es ist reichlich wertwürdig, daß der britische Kolonialminister es heute noch wagt, im Oberhaus von angeblichen britischen Absichten eines großzügigen Ankaufs der in belgischen, holländischen und gewissen französischen überseeischen Besitzungen unverkäuflich aufgestellten Ausfuhrwaren zu sprechen, während schon seit Wochen die meisten seiner Kabinettskollegen dem englischen Volk in Veden und Rundfunkansprachen mitzuteilen gezwungen sind, daß infolge des katastrophalen und sich immer mehr verschärfenden Mangels an Schiffsraum keinerlei Hoffnungen auf erhöhte Zufuhren an Tee, Zucker und allen anderen kolonialen Erzeugnissen beständen.

Die Erklärungen Lord Lloyds im Oberhaus haben einen rein platonischen Charakter und die von ihm genannten überseeischen Kolonien werden vergeblich auf eine Erfüllung der abgegebene Ankaufs- und Hilfsversprechungen warten, ebenso vergeblich wie die meisten britischen Kolonien und Dominien.

Man braucht sich nur der Tatsache zu erinnern, daß nach einer amtlichen englischen Erklärung infolge des Schiffsraum-mangels kein Kakao aus den westafrikanischen britischen Besitzungen nach England geschafft werden kann, sondern an Ort und Stelle gegen eine um 20 Prozent unter dem Weltmarktpreis liegende Entschädigung vernichtet werden muß, und daß sich Kanada und Australien mit ihren Weizenüberschüssen, Südamerika mit Sisal und Früchten, Ägypten mit Baumwolle und



Do 17-Geschwader über London
Unser Kriegszeichner flog mit einem unserer Geschwader während der großen Vergeltungsangriffe mit über London und wurde Zeuge der ungeheuren Wirkung, die unsere Bomben dort anrichteten. Die Abbildung zeigt Geschwader vom Typ Do 17 während des Angriffsfluges über der britischen Hauptstadt. (H. Elgaard-Scherer)

andere Gebiete mit anderen wichtigen Erzeugnissen in der gleichen Lage befinden.

Auch der Ausblick auf eine künftige internationale Zusammenarbeit zur Lösung der kolonialen Uebersehungsprobleme dürfte für die jetzt von größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten betroffenen Gebiete nur von geringem Nutzen sein, um so mehr, als es ja im Augenblick zweifelhafter denn je ist, ob England nach diesem Kriege noch in der Lage sein wird, seine alte Rolle als Verteiler der überseeischen Erzeugnisse an die europäischen Hauptabnehmer weiterzuspielen.

Britenbomben auf die Stadt Verdun

Ausschließlich Wohnhäuser getroffen — Mehrere französische Zivilisten getötet

Berlin, 19. Dezember. Wie schon bekannt wird, wurde die Stadt Verdun in der Nacht vom 18. zum 17. 12. von Einheiten der britischen Luftwaffe angegriffen. Militärischer Schaden trat nicht ein. Die Bomben trafen vielmehr ausschließlich private Wohnhäuser. Da bei dem Angriff mehrere französische Zivilpersonen getötet wurden, kann die Empörung, der französischen Bevölkerung über diese neue Schandtat ihrer früheren Bundesgenossen keine Grenzen.

Die Schweizer entrüsteten sich

Sichtlich enttäuscht über den Schutzherrn der Demokratie

Bern, 19. Dezember. Die schweizerischen Zeitungen geben der Entrüstung des Schweizer Volkes über die Bombardierung von Basel offen Ausdruck. Allgemein wird in Uebereinstimmung mit einer halbamtlichen Stellungnahme darauf hingewiesen, daß bei der charakteristischen Lage der Stadt Basel am Rheintale und der guten Sicht, die durch den Schnee noch gesteigert war, schwer an eine Verwechslung geglaubt werden kann. Die Ueberzeugung geht auch in sachverständigen Kreisen allgemein dahin, daß der Basler Bahnhof tatsächlich das Ziel bedeutete. Besonders betroffen ist man in linksbürgerlichen Kreisen darüber, daß das Mutterland der Demokratie, das für die kleinen Staaten zu kämpfen vorgibt, sich in dieser Weise kompromittiert. So schreibt die „Argauer Zeitung“, das Organ der Jungliberalen, u. a.: „Es geht nicht an, die Souveränität eines kleinen Staates zu mißachten, wenn man gerade für des Recht der kleinen Staaten Krieg führt. England muß übersehen haben, womit es einer guten Sache dient, wenn es hier rücksichtslos die auch von England garantierte Neutralität stört.“

Deutsche Soldaten aus Seenot gerettet

Auszeichnung für hilfsbereite norwegische Fischer

Oslo, 19. Dezember. Der Befehlshaber im Lufgau Norwegen, General der Flieger Kihinger, hatte Kenntnis davon erhalten, daß drei norwegische Fischer aus Kristiansand mehrere deutsche Soldaten aus Seenot gerettet und dabei selbstlos ihr eigenes Leben eingeleistet hätten.

Bei einem Feste norwegischer Arbeiter zusammen mit deutschen Truppen hat General Kihinger den drei norwegischen Fischern Dank und Anerkennung für ihre mutige Tat und Einsatzbereitschaft ausgesprochen und ihnen goldene Uhren mit einer Erinnerungsinchrift übergeben.

Neues aus aller Welt

— Tragischer Tod zweier Brüder in der Fremde. Fern der Heimat fanden die beiden Söhne Ernst und Max des ehemaligen Riegeleipächters Ernst Kessel in Belgien bei Friedland den Tod. Ernst Kessel wurde als Beamter eines deutsch-belgischen Konzerns bei Ausbruch des Krieges bei Weiskel interniert und später in dem belgischen Städtchen Ath ermordet. Sein Bruder, Diplomingenieur Max Kessel, fiel der Erdbebenkatastrophe in Rumänien beim Einsturz des Carlton-Hotels in Bukarest zum Opfer.

— Der Storch und der Adermann. Aus Prag wird berichtet: Die Bauern der kleinen Ortschaft Klenitz bei Königgrätz konnten dieser Tage bemerken, daß in den Muren ein Storch sich herumtreibt und versucht, sich häuslich niederzulassen. Als der Bauer B. Rajma unlangst auf seinem Felde zu ackern ansetzte, kam der Storch in seine Nähe herangeflogen, schritt hinter dem Bauer in den Furchen einher und bißte die Schreden und Würmer auf, die er in der frisch aufgeworfenen Erde fand. Als Rajma dann heimwärts zog, folgte ihm der Storch bis in den Hof, wo er sich niederließ und wie einige Tage später zu bemerken war, auch sein Winterquartier einrichtete. Der Vogel ist sehr feiu und weicht den Menschen aus. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob er irgendwelches Erkennungszeichen trägt. Er dürfte jedenfalls aus Norddeutschland oder Skandinavien gekommen sein und hier seinen Flug unterbrochen haben.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Redaktionsleiter: Verlagsdirektor Max Hildebert. Schriftleiter: Alfred W. Hildebert. Verantwortlich für den Textteil: Max Hildebert. Verantwortlich für den Bildteil: Alfred W. Hildebert. Für die Anzeigenverwaltung: Max Hildebert. Druck und Verlag von Friedrich W. Hildebert in Wiesbaden. — Preis pro Heft 10 Pf. — Für den Ausland: 15 Pf. — Für den Ausland: 15 Pf. — Für den Ausland: 15 Pf.

Weihnachten ist ganz nahe!

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Heiligabend, der die Lichterbäume wieder aufstrahlen und die Herzen aller Menschen licht und froh werden läßt. Für den, der noch dieses oder jenes Geschenk zu kaufen hat, wird es höchste Zeit.

Was das Herz begehrt,
Bischofswerdas Weihnachtsmann besorgt!
Ob für die Front, die Heimat so sei,
Es häufen sich die Gaben in bunter Reih',
Und willst du wahrhaft zufrieden sein,
So laufe vor allem belzelten ein!

Nicht bis zur letzten Minute warten!

Nunmehr muß endlich entschlossen das Geschäft aufgesucht werden, in dem das Gewünschte des Kaufes harret. Und wenn auch das, was man gerade haben möchte, nicht mehr am Lager ist, dann gibt es doch noch genügend Auswahl in Geschenken aller Art.

Schuhe
kauft man gut bei

Brückner

Richard Männchen

Bischofswerda / Bauhner Straße 24-26

Das Haus für Elektrotechnik
und Rundfunk
Ruf 118

Beleuchtungsgeräte in reicher Auswahl

Geschmackvolle Geschenke

finden Sie in
Gardinen / Tischwäsche
Bettwäsche / Leibwäsche
bei

Max Steglich

Bischofswerda, Dresdner Str. 1, Ruf 117

Praktische Weihnachtsgeschenke

zur Nähmaschine: Nähstich, Säge, Stopf-, An-
rout- und Hohlraumapparate
sowie andere Klein. Zubehör,
elektr. Beleuchtungen, elektr.
Rührer, Tachometer, Säge,
Kleiderreize, Kii-Zähler usw.
zum Fahrrad: Lederhandschuhe, Kappen, Ge-
sichtsschützer, Knieledern, So-
zusenitze, Werkzeuge usw.
empfehlen

Martin Schreier, Mechan.-Meister,
Bahnhofstraße 19

Mutti, so eine
Schildkröte-Puppe
möchte auch ich
haben aus dem
Spielwarenhaus
Lehmann
Straße der SA. 3



Praktische und
schöne Weihnachtsgeschenke
empfiehlt

Tuchhaus Martin Handrich

Für den Herrn:

Anzug- und Mantelstoffe

(Herren-Wintermantel nur auf Bestellung)

Wollens

Für die Dame:

Kleider-, Kostüm- und Mantelstoffe
(auch sehr schöne und preiswerte Kindermantel-Stoffe)

Korbwaren und Kinderwagen
L. Renner, Straße der SA. 14

Ein schönes Geschenk für die Hausfrau:

Armsessel / Einkaufstaschen / Schmuck-
und Handarbeitskästchen / Papierkörbe



Bleikristall - Toilette-Garnituren
Likör-Service - Kelchläser
Jenaer Glas, Wirtschaftsglas
sind immer beliebte Weihnachtsgeschenke

Fritz Schneider
Balmsdorfer Str. 19 - Ruf 287



Zum Weihnachtsfest

Warme Schuhe
und
Arbeitschuhe

Fußpflege - Fußberatung



Schuhhaus
Paul Hummel
Wilmart 12

Noch finden Sie bei
uns schöne praktische
Geschenke, auch sol-
che ohne und mit nur
wenig Punkten. Auch
Kleinigkeiten können
große Freude bereiten

HEINRICH
SCHUPPAN
HEBEN DER KINDER
Textil- und Modewaren

Bruno Grafe

Altmarkt 4

empfiehlt als geeignete Festgeschenke:

Jugendbücher / Märchenbücher
Malbücher / Bilderbücher
Romane und Unterhaltungsbücher
Gesellschafts- und Beschäftigungs-
spiele / Tisch-Tennis-Spiele

Willst Du gut und praktisch schenken,
mußt Du den Schritt zu OPITZ lenken!

Weihnachtsgeschenke
für Damen und Herren

In reicher Auswahl und vor-
züglichen Qualitäten bei:

Ernst Bendix, Inhaber:

Alwin Opitz

Bischofswerda, Bautzner Str. 7

Kleiderstoffe, Leib-, Bett-, Tischwäsche, Kurzwaren

Sanitäts-Drogerie
Jg. Schneider
Albertstraße

Feine Hautcreme und
Toilette-Artikel
Parfümerien

Ihr Funk-
fachmann

Radio-Löpelt

Bahn-
straße 13
Ruf 344

Schallplatten
ein stets gern gesehenes Geschenk

Mundharmonikas
Das Geschenk für den Solifanten

Emma Rurack

Stoffe - Kurzwaren

Bischofswerda, Albertstr. 1

Spezial-Geschäft für

Stoffe

Modische Kleinigkeiten
zum Schmuck fürs Kleid sowie sämt-
liche Kurzwaren in reicher Auswahl



RINGE
fürs Leben



Silberne Tafelgerätk
WMF-Fabrikate



Weber

Bischofswerda / Sa
Altmarkt - Ecke Bahnhofstr.

Bekannt für schöne Geschenke, die Freude
bereiten



Silberbestecke
Ausgewählte Hersteller
Bekannte Fabrikate



Schmuck
Brillantschmuck



Wählen Sie als Festgeschenk:

- Elegante Sportblusen geraut
- Kunstseidene Unterwäsche Unterkleider Schürpen Nachthemden
- Reizende Garnituren (Hemd und Höschen)
- Kunstseidene Herren-Polohemden mit Reißverschluss
- Selbstblinder und Schals

Sieg
BISCHOFSWERDA - KAMMERSTRASSE 1-3

Festsaal Klinke Brettnig
Morgen Sonnabend, ab 19 Uhr:
Großer Ballbetrieb

Es laden freundlichst ein **Walter Eisold und Frau**

Empfehle zum Weihnachtsfest mein reichhaltiges Lager in
Kamelhaarschuhen
Plüschfilzpantoffeln
Holz pantoffeln
Schnulager Martin Krable
Bischofswerda - Baubner Straße 42

Plötzlich ging unser Kamerad und Amtsträger
Emil Hornuf

von uns. Wir schätzten seinen Eifer und ebenso sein freies und offenes Wort für unsere Sache. Gewissenhafte Dienstauffassung kam bei ihm im höchsten Grade zum Ausdruck.
Er wird uns immer Vorbild sein.

Bischofswerda, am 20. Dezember 1940.
Die Amtsträger des Reichsaufsichtsbundes
Gemeindegruppe Bischofswerda

Am 19. Dezember verschied plötzlich und unerwartet unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater und Onkel

Ferdinand Hermann Gneuß

im 90. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen.
Großharthau, Bautzen,
19. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute vormittag nach einem unermüdlichen, arbeitsreichen Leben mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder

Oskar Richard Kanter

im Alter von 60 Jahren.
In tiefem Schmerz
Lissi Kanter
Helene Bauer geb. Kanter
Hildegard Kanter
Wilhelm Bauer
nebst allen Angehörigen.
Bischofswerda,
Neustadt bei Coburg,
den 19. Dez. 1940.

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 24. Dezember, nachm. 1/2 2 Uhr, in Dresden-Tolkewitz statt.

Sportgemeinschaft **Schichtklub**
Sonntag, 21. Dez., 10 Uhr, 8. Platz

Mitgliederversammlung

mit sehr wichtiger Tagesordnung. Bittet, Ersch. aller Mitgl. wird erwartet.
Der Vereinsführer L. S. Mey Stad.

Frisch geschnittene
Weihnachts-Bäume

treffen am Sonntagvormittag
letztmalig ein.

Adolf Hensel,
Stand: Altmarkt.

Junge
Frau od. Mädchen

für leichte Fabrikarbeit gesucht,
sowie für Eltern.

Junges Mädchen

zum Anlernen. **Dietersgasse 2.**

Radio-Löpel

Radiostraße 13 - Tel. 544

Eine gutehaltene
Tischlerhobelbank

zu verkaufen
Schmießefeld Nr. 74.

Photo-Bedarfsartikel
wie
Flüssig und Blitzlicht
aus d. Kraus-Druckerei
Schocherl
Str. der SA. (Kirchstr.)

Photo-Jaeger

Herrenwintermantel

guterhalten, Größe 52,
Burischen-Anzug

Größe 50, wenig getragen, zu
verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hausmädchen

für Geschäftshaushalt, 16-18 J.
Dabei wird auch ein

Lehrling

gesucht, der das Baderhandwerk
erl. will. Zu wald. Rameng. Str. 49.
Rud. Werner, Badermeister,
Pirna, Bahnhofstraße 17.

Suche Heimarbeiterinnen

für Steinarbeit und Rosen. Ausgabestelle bei:
Frau Minna Röttsche, Schmölkn 114b

**Willy Ufer, Blumenfabrik Neustadt Sa. Cange-
gasse Nr. 3.**

Auch jetzt
finden Sie noch
in verschiedenen
Artikeln
eine schöne Auswahl
von Festgeschenken

Sieg
BISCHOFSWERDA - KAMMERSTRASSE 1-3

Beide hiermit bekannt, daß ich
**keine Zucht- u. Schlacht-
gänse** und auch **Gänse-Gier**
abgabe. Das gestrige Inserat ist
unter Mißbrauch meines Namens
von mißgünstiger Seite aufgegeben
worden. Gegen den Betreff.
wird Strafanzug gestellt werden.
Kranz Blazekasto, Demitz-Id.

Kalk muß sein

um gesunde,
kräftige
Leistungstiere zu
bekommen. Die
gewürzte Futter-
kalkmischung

„Hops“
hilft bei Aufzucht und Mast.
Kraus-Drug. P. Schocherl,
Straße der SA. 7.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme durch Wort
Schrift, Blumenschmuck und ehrendes Grabgeleit beim Heimzuge unserer
lieben Entschlafenen, Frau

Elsa verw. Wächter

geb. Hartmann
danken nur hierdurch, von Herzen
die tieftrauernden Hinterbliebenen

Böhmlau (über Radeberg-Land), Bautzen, Groß-
harthau und Weiskersdorf, im Dezember 1940.

Ein Herz voll selbstloser Liebe und Güte steht still.

Unsere geliebte Mutter, Frau

Milda verw. Hesse

geb. Püschmann
ging zur ewigen Ruhe ein.

In tiefem Schmerz
Familien Hesse, Pflugbeil
Wetzstein, Johne
Neukirch (L.),
am 19. Dez. 1940.

Die Hausandacht findet Sonnabend, den 21. Dez., nachm. 2 Uhr in Neukirch
statt, worauf die Ueberführung nach Lokwitz bei Dresden erfolgt.

Wissen Sie schon...?

daß neue preiswerte

Schlafzimmer

eingetroffen sind?

Bei

Möbel-Sachse

Bischofswerda - Gr. Töpfergasse 8

Sonntag, den 22. Dezember 1940, geöffnet!

Lichtspiele Neukirch

Freitag / Sonnabend / Sonntag nur 3 Tage!
Carle Hülich / Herbert Kühner / Harald Paulsen
in dem Ausstattungs- und Trapezfilm der Tobis

Wir tanzen um die Welt

mit: **Karl Raddag / Charlotte Thiele / Carole Höhn**
Jene v. Meyendorff / Ruth Später / Charlot Daudert
Spielleitung: **Carl Nelson** Musik: **Wim Kollo**
Produktion: **Dr. Heinrich Jones**

Die Geschichte und Schicksale der Langtänze **Senay Hü-**
Vor dem Hauptfilm:

Die Deutsche Wochenschau

Donnerstag: 7, 7 u. 9 Uhr - Sonntag: 8, 1/2 5, 1/2 7 u. 9 Uhr
(Für Jugendliche erlaubt)

Neu eingetroffen:

Prächtige Ständer, Nachttischlampen
und Beleuchtungskörper für jeden Zweck

Elektro-Radio Voigt

Neukirch (L.) Hindenburgstraße 88

Allen, die mich zu meinem 80. Geburtstag
durch so herrliche Geschenke u. Glückwünsche
erheiteten, danke ich herzlich.

Hermann Schöne
Schulhausmann f. R., Heilmannstift

Soldatenfrauen beim Rundfunk-Weihnachtsmann

Winkelfunktionären finden freudige Wächter Zwillingmütter strahlen über doppelte Baby-Garanturen

Die kleine kaffeebraune Ledertasche lag auf der langen Tafel, auf der eine der schönsten Weihnachtsbescherungen dieses Weihnachtsfestes aufgebaut ist.

Der unter den Gästen an dieser Weihnachtsfeier Umhau hält, erblickt ein wohlbekanntes Gesicht, das uns sofort sagt, um was es hier geht: es ist Heinz Goebcke, der Leiter der Winkelfunktionäre für die Wehrmacht, der es sich nicht hat nehmen lassen, zur Weihnachtsbescherung seiner Soldatenfrauen selbst zu erscheinen.

Über fünfzig Soldatenmütter bilden in den hellen Schein der Weihnachtskerzen und weihnachtlich streifen ihre Augen erwartungsvoll über den langen Gebäckstisch und hindüber zu einer großen Ecke des Saales, wo noch die großen Hauptgeschenke stehen: viele weiße Kinderperle, vollständig eingerichtete ein- und zweigespannte Wagen, aus denen noch Säbchen und Mädchen und viele andere Kinderwagen herausfahren.

Es ist eine stille, feierliche Stunde. Kein Licht, auf dem nicht zwischen Tannen die Adventskränze brennen und vorn, vor der Büste des Führers, ein großer, herrlicher Leuchter ganz aus Tannengrün, ebenfalls mit Kerzen besetzt. Die kleine Kapelle spielt weihnachtliche Weisen. Und alle die vielen Menschen, die hier im Raum versammelt sind, spüren wohl das selbe: das Glück, jetzt mitten im Kriege eine so fröhliche, lustige Stunde erleben zu dürfen. Das Glück auch aus den Worten des Gauamtleiters Wähler, der zu den Soldatenmüttern spricht und aus dessen Worten soviel menschliches Verständnis klingt.

Dann kommt eine besondere Weihnachtsübertragung. Kameraderin Erna Saak singt für unsere Soldatenmütter. Sie singt ein paar ganz weiche, zarte Weisenlieder und es ist so still im Saal, daß man glaubt, das Knistern der Kerzen zu hören. Manche Mutter blüht mit stiller, vollkommenem Glück vor sich hin — diese zarten Lieder sind eine Sprache, die sie alle verstehen.

Und dann kommt die Bescherung. Die Namen werden aufgerufen — zuerst die Zwillingmütter, von denen fünf hier sind. Strahlend wird der breite Zwillingswagen, das breite Bettchen für zwei Kinder in Empfang genommen, und auf der Tafel sind auch die Geschenkplättche mit doppelten Babygaranturen ausgelegt. Und dann folgen die anderen, und schließlich stehen sie alle schweigend und lachend bei ihren Geschenken, und sie umdrängen Frau Richter, die das Präsentieren der Wehrmachtswinkelfunktionären vermittelt und mit soviel Liebe auch diese Bescherungsfestung aufgebaut hat, und das weihnachtliche Fest Heinz Goebcke und Erna Saak voller Interesse über Kinderwagen und Babygaranturen.

In einem der Wagen steht eine ganz junge Frau, die gewiß höchstens achtzehn ist und aussieht wie das blühende Leben. Strahlend

zeigt sie mir, was alles noch in dem Wägelchen liegt. „Wie alt ist denn Ihr Kindchen?“, frage ich neugierig. Sie lacht in sich hinein und sagt vergnügt: „Sechzehn Tage — der Arzt hat mir gerade erlaubt, daß ich herkommen durfte!“ Hier ist es — die Freude über das erste Kindchen, die die junge Mutter erfüllt — anders ist es bei einer Frau, die ein Stüchchen weiter bei einem Bettchen steht. „Wach Ihr erstes?“ „Ach nee“, sagt sie — es ist eine echte Berlinerin — „es ist mein lebendes. Seine, deswegen trage ich wohl auch das Bettchen. In dem alten haben nun schon festgelegt, da fracht es wirklich fast zusammen!“ Reden ihr aber steht eine Frau, die nun wirklich nicht auf die Mutter eines Babys sein kann, sie hat ganz weiches Haar. „Ich bin auch bloß die Oma“, sagt sie vergnügt, „und bin in Vertretung meiner Tochter gekommen. Das schöne Bettchen! Ach, Sie glauben auch nicht, wie goldig unser kleiner Horst ist!“

Das ist der Weg der Spenden des Wehrmachtswinkelfunktionäre. Ein Teil von ihnen hat gerade jetzt vor Weihnachten viel Freude in die Häuser unserer Soldaten gebracht.



Tracht im Blick auf die Gärten... Sonntag und Sonntag... Reichs-Straßensammlung

Inbegriff deutscher Organisationskunst

Wenn sich heute Jungen unterhalten und dabei ausdrücken, daß sie das oder jenes befehlen wollen, da sprechen sie vom „organisieren“.

Der eine „organisiert“ sich im volldesigen Besamungsraum einen Stuhl, der andere eine seltene Dreiermarke. Und beide meinen damit ein planvolles Vorgehen.

Reifer in diesem bis ins kleinste durchdachten planvollen Vorgehen ist in der Partei der Gauorganisationsleiter, an den ständig Sonderaufgaben herangetragen, die den Einfluß der Parteiorganisationen und der angeschlossenen Verbände verlangen. Das Gauorganisationsamt ist, wie Gauamtleiter Kadach vor der Presse ausführte, gewissermaßen die Leitungs- und Kontrollstelle. So wurde z. B. dem Gauorganisationsrat der Auftrag zur Unterbringung und Betreuung der polnischen Rückwanderer erteilt, weiter galt es, unter Heranziehung des umfangreichen Arbeitsmaterials — jeder Partei- und Volksgenosse ist erfaßt — die Lebensmittelartenverteilung, Kohlenverteilung usw. in die Wege zu leiten und durchzuführen. Er sind dies jeweils ganz außerordentlich umfangreiche und schwierige Aufgaben, deren Lösung große Ueberlebens-, Schnelligkeit und Schlagkraft verlangt. Der Gauorganisationsleiter verteilt die Arbeit auf die einzelnen Organisationen der Partei, was sich bis in die kleinsten Zellen auswirkt. Wie ein feinmaschiges Netz liegt über dem gesamten Gaugebiet die

Organisation der Partei mit ihren vielen tausend Arbeitsträgern, unter denen der Politische Leiter den Inbegriff der politischen Führungsarbeit verkörpert. An ihn wenden wir uns, wenn wir Rat und Hilfe brauchen, er ist es, der sich in individueller Weise mit den Anliegen der einzelnen Volksgenossen beschäftigt, auch dann, wenn es einmal gilt, unbequeme Dinge zu klären. Er ist der richtige Mann, der das Band zu den Volksgenossen in unermüdlicher ehrenamtlicher Arbeit knüpft, wie auch jetzt besonders das Band zu den Kameraden an der Front. Das, was das Volk bewegt, wird von ihm unerschrocken aufgenommen und hinausgetragen zur Führung des Volkes. Und es ist nicht erst einmal vorgekommen, daß bedeutungsvolle Anregungen gerade auf diesem Wege bis zur obersten Führung durchgedrungen sind, weil nacheinander erst die Ortsgruppe, dann die Kreisleitung, später die Gauleitung sich damit beschäftigt und schließlich die Sache auch bis zur Führung des Reiches gegeben haben.

So fördert der Führungswille der Partei durch alle Bevölkerungsklassen und gewährleistet damit die wahre Volksherrschaft. Voraussetzung hierzu ist die Organisationsarbeit der Partei, die gerade in Sachsen besonders auf der Höhe ist, so vor allem auf den Gebieten der Propaganda und Schulung. In Statistiken wird das Leben des Gau eingestiegen, und lebendig ist dann auch die Durchführung aller Aufgaben, ganz gleich, ob Partei oder Staat sie stellen.

Besondere Erwähnung verdient die Schaffung einer Ortsgruppen-Chronik durch das Gauorganisationsamt. Von den rund 1500 Ortsgruppen Sachsens wird alles festgehalten, was seit Gründung der Ortsgruppe geschehen ist. So bleibt die Kampfstufe ebenso wie die Zeit des Aufbaues und der heutigen Schlachtfelder auch den späteren Generationen stets lebendig.

Eine feste Ordnung ist dadurch geschaffen worden, daß die Aufgabenbereiche der einzelnen Parteiamter durch das Gauorganisationsamt abgegrenzt werden, so daß Uebergriffe ausgeschlossen sind. Gilt es — um nur ein Beispiel zu nennen — wie in den vergangenen Monaten die Volksdeutschen aus Bessarabien in kürzester Frist im Sächseingau unterzubringen, dann schaltet der Gauorganisationsleiter gewissermaßen mit einem Handrücken den ganzen Parteiapparat ein. NS-Frauenkraft, NSB, SA, SS, NS-Wehrbund usw., alle erhalten ihre festumrissenen Aufgaben, und in wenigen Tagen ist dann das Wunder deutscher Organisationskunst geschehen: fix und fertig stehen hunderte von Lagern, die Betreuer sind ebenso da wie alle Einrichtungsgegenstände, angefangen vom Kleiderkasten bis zum Bett. Ohne die Partei wäre eine solche Leistung völlig unmöglich.

Aus Sachsen

Großhain, 20. Dezember. Uebers Weis gelaufen. Auf dem Bahnhof Bietstewitz wurde die Einwohnerin Käthe Franze aus Ledwitz bei Weisitz von der Lokomotive des Personenzuges, den sie benutzen wollte, erfasst und tödlich überfahren. Vermutlich hat die Verunglückte in der ertümlichen Annahme, ihr Zug fahre auf dem zweiten Gleis, das Bahnsteiggleis überschritten wollen, auf dem der Zug in Wirklichkeit eintrifft.

Schwarzenberg, 20. Dezember. 700 Jahre Raichau. Die Gemeinde Raichau kann in diesem Jahre auf ein 700jähriges Bestehen zurückblicken. An Stelle des geplanten Heimfestes wurde eine feierliche heimatische Gedächtnis abgehalten, bei der Bürgermeister Gärtner einen Rückblick auf die Geschichte der Gemeinde gab. Regierungsrat Dr. Hänschlich überbrachte die Grüße des Landkreises Schwarzenberg.

Obernau, 20. Dezember. Goldene Zelter-Plakette für den Kreschmar-Chor. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem hundertjährigen Kreschmar-Chor in Obernau die Goldene Zelter-Plakette verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Chor in einer eindrucksvollen Feierstunde durch Sängerkapitän Dr. Richter überreicht.

Übersinn, 20. Dezember. Vier Kinder vom Erdbebenstod bedroht. In einer Wohnung auf der Jakobstraße waren vier Kinder unbeaufsichtigt zurückgelassen worden. Eines der Kinder trock mit einem brennenden Streichholz unter das Sofa, um sein Spielzeug zu suchen. Dadurch geriet das Sofa in Brand. Die

Den Unfall gibt es nicht. Was um dich lebt und leidet, Entspringt aus deinem Sein, Wenn's dir auch dunkel bleibt! Dietrich Eckart.

Und immer siegt das Herz

Roman von Eise lung Lindemann (Nachdruck verboten.)

So ging das nicht! Hatte Gerda nicht von ihm gefordert, daß er Eisenlohr persönlich aufkäme, Auge in Auge? Ein paar Tage hatte er sich um diesen demütigenden Gang herumgedrückt, hatte erst mit Marlene sprechen wollen. Vielleicht war alles gut abgegangen? Vielleicht hatten sich die Gatten ausgesprochen und veröhnt, und er konnte, was noch klarzuziehender war, mit ein paar Worten abtun?

Als er sich auf diesen Gedanken entsappte, hatte er sich zwar sofort geschämt und zur Ordnung gerufen: Hui Teufel, mein Junge, gar so bequem darfst du dir die Ruhe nicht machen! Und war nach Medan gefahren.

Gut, daß er es getan hatte. Was er von der schwarzen Mary hörte, klang hoffnungslos. Die Weissis war fort, hatte sie gemurmelt — mit Wifher Dittmar. Welche Weissis hätte denn gemeint — o so viel gemeint.

Seine Schuld war es gewesen. Marlene hatte also ihren Mann verlassen? Oder — hatte Eisenlohr sie fortgeschickt? Bedrückt und unschlüssig, was er jetzt tun sollte, war er fortgeschlichen. Gewiß, er hätte gleich zu Eisenlohr ins Hospital gehen müssen, statt dessen war er zu Gerda gefahren. Aber an diesem Tag war alles quer gelaufen. Gerda hatte eine Einladung bei Bekannten angenommen und war nicht zu Hause gewesen.

Morgen war ein Sonntag. Sie wollten ihn zusammen erleben, und wenn er vor den klaren, fragenden Augen seiner Braut bestehen sollte, mußte er bis morgen die ganze süße Geschichte aus der Welt geschafft haben.

Als Heiden bei diesen Ueberlegungen angekommen war, daß er sich einen Ruf, stand auf und holte seinen Wagen aus der Garage. Bei der Straßenkreuzung, die nach Medan führte, stoppte er, überlegte und schlug die entgegengekehrte Richtung ein.

Am Siebzig-Kilometer-Tempo fuhr er nach Wilaban.

Marlene war allein. Antje hatte dem Drängen der Kinder nachgegeben und war mit ihnen im Auto fortgefahren. „Wir sind bald wieder da“, hatte sie Marlene versprochen. Offensichtlich verspäteten sie sich nicht, dachte die Zurückgebliebene. Dittmar hatte heute eine frühere Abendzeit angesetzt, weil er gleich nach dem Essen einen Nachbar besuchen wollte. Als er auf den Hofritt, waren Antje und die Kinder noch nicht da.

„Wie ist das schön, heimzukehren und so freundlich empfangen zu werden“, sagte Richard Dittmar, als Marlene ihm entgegenkam. Er sprach vom Pferd und gab der jungen Frau die Hand. „Ganz allein?“ fragte er und sah sich um. „Wo ist unser Gast?“

Antje ist mit den Kindern ausgefahren, sie wird gewiß jeden Augenblick zurückkommen“, antwortete Marlene und schloß, als Dittmar meinte, daß er sie sehr ungern allein wüßte. „Dann geraten Sie wieder ins Grübeln, liebe Frau Marlene, und Grübeln schafft Unruhe und ein schweres Herz.“

Während Dittmar sich umkleidete und wusch, dachte er daran, daß Marlene kaum vierzehn Tage in seinem Hause lebte, daß aber jeder Tag Wert und Gewicht gehabt hatte, als schlösse er viele Wochen in sich ein. Könnte er die Frau doch immer bei sich behalten — gäbe es doch keinen Dr. Eisenlohr!

Er tauchte das Gesicht in die Waschlösung und kam schmunzelnd und prustend wieder hoch. Tor! schalt er sich selbst aus, was hast du für Wünsche? Wohl lebte Marlene unter seinem Dach, aber ihr Herz war nicht hier. Es wanderte täglich, ja, freundlich, dreißig Kilometer nach Medan und wartete vor einem kleinen, weißen Hause. Barmte auf ein Zeichen, auf einen Ruf, der nicht kam. Lange war das nicht mehr mitanzusehen.

Vom Hof her ertönte Motorengeräusch. Ah, jetzt waren die Eisenreiter zurückgekehrt. Dittmar hatte Hunger und freute sich auf das Essen. Was war das jetzt immer für eine frohe, kleine Tafelrunde, die ihn zu den Tischsetten umgab! Sogar die Palanquin, seine drei Sprößlinge, waren sitzamer geworden. Das hatte Antje von Wideoort vollbracht, und Dittmar beglückwünschte sich noch nachträglich zu seinem Einsatz, das nette Holländerfräulein eingeladen zu haben. Ihre Nähe war auch für Marlene wie eine gute und heilsame Medizin gewesen.

Hallo? Was war das? Besuch? Das war doch eine Männerstimme!

Dittmar lautete. Wer konnte es sein? Eisenlohr etwa? Er warf das Handtuch fort, schlüpfte in den Rock und lief hinaus. Auf der Veranda sah Marlene. Ein Mann stand vor ihr und lächelte ihre Hand.

Donnerwetter ja — das war doch Heiden! Er kannte ihn flüchtig, aber es war nicht gut, ihm in diesem Augenblick zu begegnen. Blinde Wut fleg in ihm auf.

„Sind Sie denn ganz des Teufels? Wer hat Sie gebeten, in mein Haus zu kommen?“ schrie er Heiden an, blaurot im Gesicht.

Hätte Marlene nicht beschwichtigend die Hand gehoben, wahrhaftig, er hätte sich mit geballten Fäusten auf den Eindringling gestürzt und ihm seine schlechte Meinung mit ein paar kräftigen Hockhieben zu verstehen gegeben.

„Heiden ist gekommen, sich bei mir zu entschuldigen“, sagte Marlene, „er will alles gut machen, was er mir angetan hat.“ Gutmachen — was heißt das? Inurrte Dittmar erboht. Mit Hockhockhieben und ein paar wehleidigen Worten ist das nicht getan! Wifher Sie überhaupt, was Sie angerichtet haben, und daß es, gelinde gesagt, eine Schurkerei war? Solche Dummheiten wie Sie können wir nicht gebrauchen! Hier draußen im leeren Sand trägt jeder einzelne von und doppelte Verantwortung: für seine eigene Ehre und die Ehre des Vaterlandes!

Sehr bleich und mit zusammengebeißenen Zähnen stand Heiden da. Es war peinlich und demütigend, daß er sich in Marlenes Gegenwart so herunterputzen lassen mußte, ohne ein Wort zu seiner Verteidigung sagen zu können. Dittmar hatte ja recht, und weil er das hatte, hielt es sich halten und auch diesen Teil der Ruhe ohne Widerrede auf sich nehmen.

Endlich verbeßte Dittmars Born. „Wie haben Sie sich das mit dem Gutmachen eigentlich gedacht?“ fragte er etwas ruhiger. „Ich wollte zu Eisenlohr fahren und alles klarstellen.“

In diesem Augenblick kam Antje mit den Kindern zurück. Heiden, der Jüngste, war der erste, der aus dem Wagen sprang und über den Hof lief. Er schwang einen derben Stock in der Hand und rief schon von weitem: „Papa, Tante Antje hat gefaßt —“

Blühhlich schrie er auf — gellend — in Todesangst. Wie wütendem Rauchen sah sich eine Willensfackel vor dem schröderstarken Kinde aufgerichtet. Wie züngelnd und zickend pendelte sie mit geblichem Dals hin und her. Doch ehe sie sich zum Wif emporschnellen konnte, war Heiden mit drei Sprüngen bei dem Jungen, entriß ihm den Stock und erschlug das gefährliche Nestel. Dann nahm er das zitternde, in Schwereit gebadete Kind auf den Arm. Als er sich umwandte, stand Dittmar vor ihm. Er war blaß bis in die Lippen und konnte vor Erregung kaum sprechen.

„Heiden, das vergesse ich Ihnen in meinem ganzen Leben nicht“, sagte er bewegt, nahm ihm den Jungen ab und drückte den Weinenenden fest an sich.

„Heiden kieß mit dem Fuß gegen die tote Schlange. „Es war wirklich keine Geldentart“, brummt er vorlegen.

„Aber es hat vieles wieder gutgemacht“, sagte Marlene, die zu ihm getreten war und ihm die Hand reichte.

„Als er sich verabschieden wollte, widertrau Dittmar. „Mein! Erst werden Sie mit uns essen, Heiden, und dann begleitet ich Sie nach Medan. Ich habe dort auch noch etwas Wichtiges zu erledigen.“

10. Kapitel.

Seit Marlene nicht mehr in seinem Hause lebte, war Eisenlohr nur noch zum Schlafen heringekommen. Die Maßhalten nahm er in einem Hotel in der Stadt ein. Er ertrug die verwachsenen Räume nicht, in denen ihn alles an seine Frau erinnerte, aber auch außerhalb seines Hauses wurde er nicht mehr Herr der ansehenden Fragen und Zweifel. Seine Arbeit litt darunter, und seine Nerven waren so empfindlich geworden, daß sie den Ueberanstrengungen kaum noch standhielten, die er sich in seiner Raschloftigkeit zumutete, und mit denen er sich zu betäuben versuchte.

Wieder war ein langer Arbeitstag um. Eisenlohr wusch sich die Hände, sprach noch ein paar Worte mit seinem Assistenten, zog den wischen Mittel aus und hing ihn an den Haken neben der Tür. Er tat alle diese Verrichtungen sehr langsam, als könnte er damit das tägliche, trockene Heimkommen noch etwas hinausögern. Mit einer müden, erschöpfenden Bewegung strich er sich über die Stirn. Der Kopf schmerzte, die Augen brannten ihn, und als er die Treppe hinunterging, griff seine Hand haltsuchend nach dem Geländer.

(Fortsetzung folgt)

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 20. Dezember.

Wenn zwei dasselbe — nicht tun?

Es ist 10 Uhr. Wichtig und Ordnung begegnen einander beim Verlassen des Rathauses. Kurze Frage nach dem Boher, Wo bin...

Die Hitler-Jugend hilft uns unseren Weihnachtsbaum schmücken!

Die bietet zur 4. Reichs-Krausensammlung, die im Gau Sachsen am Sonntag und Sonntag stattfindet, Raspete und seine Spielgefährten an.

Wie heißen die Kasperlefiguren? 15 Stück sind es. Da ist zunächst Kasperl selbst als der Anführer der ganzen Sippe...

Die deutschen Filmtheater am 24. Dezember geschlossen. Wie in den Vorjahren bleiben sämtliche deutschen Lichtspieltheater auch in diesem Jahre am 24. Dezbr. geschlossen.

Begeht das Doppel nicht! Den Auslieferern von Gewand und Exzeßgut wird dringend empfohlen, ein Doppel der Ansicht in die Städte einzulegen.

Wo ist der Atlas?

Von Joseph Clemens Dohr

Junge, hol doch den Atlas her, ich muß einmal nachsehen, wo eigentlich Bristol liegt!

Die Japaner sind längst in Indo-China einmarschiert. Schlag doch einmal Japan an! Also da ist das und da unten, schau her, Junge, schau dir den Zipfel genau an, wie Sibirien, das ist Singapur!

Solche Fragen werden heute Tag für Tag am Familientisch unter der Lampe, alles über den Atlas gebeugt, besprochen, in den Büros, auf der Straße, am Stammtisch.

Unentbehrlich ist er heute geworden... der Atlas. Gemeint sind alle, wie viele Soldatenaugen schauen Tag für Tag auf die Karte, wie viele scharfe Fliegeraugen suchen und finden an Hand der Karte nach für nach das besorgene Ziel.

Nieder alter Dierck, lieber Schultas! Wer hätte damals gedacht, daß wir dich in unseren alten Tagen so oft wählen würden? Was triebest du doch mit dir? Jedesmal suchten wir über dein dummes Gesicht, jedesmal, wenn eine Schlägerei entbrannte, gabst du den Ausschlag.

Wie langweilig kam uns die Geographiestunde vor! Dierck heraus! befahl unser verdorrter Lehrer. Dann ging es los: Bener, wieviel Einwohner hat London? Was weißt du von Wales? Wenn den Seeweg nach Indien! Wer kennt die Docks an der Themse? Jawohl, all das studierten wir schon mit dir, guter Dierck.

Dann kam der Weltkrieg. Wir brauchten keinen Dierck mehr. Nun lagen Karten vor uns, die mit Blut gezeichnet wurden. Jeder Strich, jede Farbe, jede Erhebung bedeutete Blut.

Da lag die Karte von Sowjetland! Ein Meisterwerk an Genauigkeit. Jeder Hohlweg, jeder Steg, jedes Grabenstück war verzeichnet, und wir fanden doch nicht den Weg in das Fort.

Nach drei Jahren dann bekam die Karte ein neues Gesicht... das Antlitz von Versailles. So blieb es geschlossene zwanzig Jahre. Vergessen verstaubte der Atlas in einer Ecke, war wieder Behältnis in der Schule geworden.

Die Herren Gastwiete

bitten wir, Anzeigen für die Weihnachtsausgabe, die am 24. Dezember erscheint, spätestens bis Montag, 22. Dez., aufzugeben.

Das Langverbot ist, wie wir an anderer Stelle des Blattes bekannt geben, erheblich gelockert worden. In der Zeit vom 23. Dezember bis 1. Januar kann an allen Tagen getanzt werden.

Also nochmalige Bitte: Anzeigen rechtzeitig aufgeben!

Reichsbahn Herbert Raftwuchs. Die Deutsche Reichsbahn stellt Maschinenbauhändler oder Bauhändler an den Reichsbahn-Sonderstellen der Ingenieurschule Mittweida und der Bauerschule Deutsch-Krone für die im März 1941 beginnenden Sommersemester ein.

Weihnachtsbaumbrennen unerwünscht! Zeit im Kriege, wo alle Kräfte gebraucht werden und Sachwerte noch gewinnbarer als sonst geschützt werden müssen, gilt es ganz besonders, durch äußerste Vorsicht jeden etwaigen Brand des Weihnachtsbaums zu vermeiden.

Frankenthal, 20. Dezember. Mit dem G. R. II ausgezeichnet. Der Lehrer an der hiesigen Volksschule Bernh. Gansh, der als Gefreiter bei der Wehrmacht in einem Artillerie-Regiment diente, wurde nachträglich mit dem G. R. II ausgezeichnet.

Sozialrat, 20. Dezbr. Weihnachtsfeier der NS-Frauen. Am 18. Dezember hielt in Rühnes Gastwirtschaft die hiesige NS-Frauenenschaft ihre Weihnachtsfeier ab, die fast besucht war.

Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen zum bevorstehenden Weihnachtsfest werden zuverlässig durch das Heimatblatt „Der Sächsische Erzähler“ allen Freunden und Bekannten kundgetan.

Verluste zu beklagen hat, obwohl zahlreiche ihrer Söhne an den ruhmreichen Kämpfen teilgenommen haben. Erungen mit Liebern erfuhr zwei Geburtstagskinder, die Frauen König und Bergmann. Stimmungsvoll war dabei das „Freierohnd-Blod“ von Anton Klimber für die anwesende 70jährige Jubilarin, Frau König.

Landgericht Bautzen

Ehr- und pflichtvergessenen Müttern zur Warnung und Abschreckung diene die von der Jugendkammer des Landgerichts Bautzen gegen die in Oberbelzig geborene und in Döberitz bei Bittau wohnende 43 Jahre alte Anna Martha Wästner geb. Niems ausgesprochene Freiheitsstrafe.

Wann wird verbunkelt?

Begle mit Sonnenaufgang am Freitag, 20. Dez., 16,47 Uhr. Ende mit Sonnenaufgang am Sonnabend, 21. Dez., 9,09 Uhr.

Die Rentenanwartschaften in der Invalidenversicherung

Zur Erhaltung der Anwartschaft sind für jedes Kalenderjahr mindestens 26 Wochenbeiträge zu entrichten. Die für das Jahr 1938 fällig gewordenen Renten (Beiträge) müssen bis spätestens Ende 1940 in die Renten verwendet werden.

Bei Empfängern von Kubenbeitr. der Angestelltenversicherung, der Knappschafts-Pension, einer Berufentente von mindestens 1/3 der Vollrente aus der Unfallversicherung, oder einer Kriegsbeschädigtenrente in diesem Mindestsage (tätlich) sowie bei noch keine Beiträge aus der Invalidenversicherung haben) bleibt bis Ende 1937 eine früher erworbene und bis zum Beginn dieser Renten aufrechterhalten gewesene Anwartschaft ohne Beitragsleistung gewahrt.

Freiwillige Beiträge sind nach der dem Gesamteinkommen entsprechenden Beitragssätze zu leisten (für 1938 nach dem damaligen Einkommen). Auskünfte erteilen bei Vorlage der entsprechenden Unterlagen die Versicherungsämter der Städte und Landkreise, auch die Landesversicherungsanstalt Sachsen in Dresden.

645 000 landwirtschaftliche Betriebe sind noch auszubauen

Arbeitslagung beim Reichsnährstand

Berlin, 19. Dezember. Die Reichshauptabteilung des Reichsnährstandes veranstaltete eine Arbeitstagung der Landeshauptabteilungsleiter und Stabsleiter, der demnächst eine zweite Tagung folgen wird. Reichsabteilungsleiter Mann gab einen Überblick über die bisherige und die noch notwendigen vorbereitenden Arbeiten bezüglich der Dorfsauloderung.

wurden ausgelöscht, Grenzen verschoben, Streitfälle beigelegt, Unrecht gungemacht... wir stehen mitten drin in der Arbeit.

Noch suchen wir die Städte in England, denen unsere Vergeltung gilt, noch kann England Kolonien für ausstrahlende Schiffe verlaugern, aber eines Tages wird der Atlas in neuer Auflage erscheinen, strahlend und bereinigt wird er uns ein neues Europa, ein grandioseres Weltbild aufzeigen.

Die stürmenden Stiefel

Zeitbild von Michael Rolander.

Seit Erich geschrieben hatte, daß er in nächster Zeit Urlaub bekommen werde, getraute sich Anneliese kaum noch aus dem Hause. Sie hatte gehört, daß es den Urlaubern oftmals nicht mehr möglich sei, ihre genaue Ankunft mitzuteilen.

Nachdem dieser Zustand des angespannten Wartens nun schon Tage andauerte, war Anneliese so nervös geworden, daß sie bereits bei jedem lauten Geräusch im Hause zusammenfuhr. Wie oft war sie vergeblich zur Wohnungstür geeilt, wenn sie unten auf der Treppe laute Tritte vernommen hatte, und stets wurde sie wieder enttäuscht! Gerecht schalt sie jetzt häufig das Kind, wenn es etwas tat, was sie sonst niemals als Unart empfunden hätte.

Erich hatte seinen Sohn noch nicht laufen sehen. Die junge Frau wünschte sich deshalb, daß Peter seinem Vater zur Begrüßung entgegenlaufen sollte. Schon oft hatte sie das Kind mit an die Wohnungstür genommen, wenn unten im Hause die vermeintlichen Schritte laut wurden, doch nach kurzem Lauschen hatte sie die Tür stets leise wieder geschlossen, durch die Peter dem Vater hätte entgegenkommen sollen.

Mit Hoffnung und Spannung wartete Anneliese von einer Post zur anderen, doch es kam keine Nachricht. Sofort nach Eintreffen des Briefes, der den bevorstehenden Urlaub ankündigte, hatte ein Großfreudenmachen der ganzen Wohnung begonnen, denn es sollte alles blühen, wenn der Mann heimkam.

„Erich!“ scholl ein Jubelruf durchs Haus, doch das erwartete freudige Echo blieb aus. Statt dessen tauchte jetzt das Gesicht des Soldaten am letzten Treppenabgang auf. Die erwartungsvoll ausgestreckten Arme der Frau stiegen wie leblos herab, und mit einem Ausdruck tiefer Enttäuschung starrte Anneliese den Fremden an. Erst nach einigen Sekunden kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie dieses Gesicht kannte, es irgendwo schon einmal gesehen hatte, wenn es ihr auch jetzt unter der Soldatenmütze fremd erschien.

Als beide sich am Tisch im Zimmer gegenüberfanden und der Soldat berichtet hatte, daß er die halbe Stunde Aufenthalt während seiner Durchfahrt benutzen wollte, um etwas über Erich zu erfahren, wich die gedrückte Stimmung. Schon bald mußte der Soldat sich verabschieden. Während des Abschieds bedauerte er mit unbeholfenen Worten, daß fassende Träger der stürmenden Stiefel gewesen zu sein. Doch Anneliese wehrte lächelnd ab: „Sie konnten ja nicht wissen...“

Von diesem Tag an begann wieder die gewohnte regelmäßigkeit in Annelieses Leben. Die qualvolle Zeit des dauernden angespannten Wartens und die Angst, Erichs Ankunft zu verpassen, waren vorbei.

Als der Urlauber dann einige Tage später wirklich ankam, war alles anders, als Anneliese es sich ausgemalt hatte. Bänktlich zur angekündigten Stunde trat der Jug an. Anneliese fand in freudiger Erwartung an der Sperre, und Peter kam seinem Vater entgegen — auf dem Arm der Mutter. Trotzdem war Anneliese nicht traurig, daß alles so war, denn das Erlebnis mit den stürmenden Soldatenstiefeln hatte sich doch nicht wiederholen können.

Wie die verschickten Kinder betreut werden

Zahlen von der Kinderlandverschickung — Ausdehnung auf weitere Gaus

Berlin, 19. Dezember. In der erweiterten Kinderlandverschickung ist über die Weihnachtstage eine Pause eingetreten. Am 10. Januar werden die Arbeiten wieder aufgenommen, denn die Kinderlandverschickung wird im neuen Jahr auf weitere Gebiete ausgedehnt, so auf die Gaus Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Essen, Düsseldorf, Köln-Land und Bielefeld. Von der Verschickung sollen weiterhin alle Schülergruppen erfasst werden, um auch den Schülern höherer Lehranstalten die Weiterführung eines geordneten Schulunterrichts zu sichern.

Die Partei hat auf dem Gebiet der erweiterten Kinderlandverschickung eine organisatorische Leistung von größtem Ausmaß vollbracht, ist es doch im Zeitraum von wenigen Wochen bis zum 15. Dezember gelungen, aus Berlin und Umgebung 144 geschlossene Sonderzüge allein mit Kindern von 6 bis 14 Jahren in Heime und Pflegefamilien zu verschicken, die sich auf die schönsten deutschen Gaus verteilen. Die Kinderlandverschickung ist aber auch eine soziale Großtat des Reiches, entlastet doch den Eltern durch die Verschickung ihrer Kinder finanzielle Kosten. Selbst die Kinderbeihilfen und Kinderzulagen werden unverändert fortgezahlt. Darüber hinaus werden erhebliche Mittel aufgewendet, die eine Betreuung der verschickten Kinder weit über die Möglichkeiten des Elternhauses hinaus gestatten. Einmal erhalten die Kinder in den Lagern eine Verpflegungszulage von 20 Prozent. Die Wirkungen der Luftveränderung und der erhöhten sportlichen Betätigung werden dadurch ausgeglichen. Die Verpflegung beträgt einhellig bei Brot, Weiz, Nudeln und Fett 10 Prozent, bei Käse und Marmelade 25 Prozent, bei Zucker 20 Prozent und bei Quark 100 Prozent. Darüber hinaus sind zentral noch bedeutende Lebensmittelordnungen zusätzlich beschafft worden, so beispielsweise 50 000 Kg. Suppen in Dosen, 100 000 Kg. Fleisch und Wurstwaren in Dosen, 143 000 Kg. Fischkonserven in Dosen, 160 000 Pakete Trockenfrüchte, 7000 Kg. Kakaoapulver, 150 000 Kg. Sauerkraut, 30 000 Kg. Gurken und 30 000 Kg. Trockenpflaumen. Die ausreichende Versorgung ist somit absolut gesichert, sie trägt selbst verminderten Ansprüchen Rechnung, und wenn sich gelegentlich Beschwerden ergeben, dann höchstens wegen der Abweichungen in der Beschaffenheit.

Es wurden weiterhin für die Lager beschafft 10 000 Spiele, 100 000 Bilderbücher, 12 000 Musikinstrumente, 20 000 Wertzeuge für Werarbeiten, über 2000 Bildgeräte und 2000 Verbandsdrants. Allein diese Anschaffungen haben einen Wert von 1,3 Millionen RM. Hinzu kommt eine zusätzliche Betreuung für Bekleidung und Ausrüstung. Selbstverständlich soll jedes Kind von zu Hause eine komplette Ausstattung mitbringen. Die zusätzlichen Maßnahmen dienen nur der Schließung notwendiger Lücken und der Deckung des späteren Bedarfs. Zu diesem Zweck wurden Uniformen, Kleidung, Unterwäsche und Strümpfe im Werte von 18 Millionen RM beschafft. Schuhe im Betrage von 2,5 Millionen RM. 30 bis 40 Prozent dieser Mengen sind schon an die Lager ausgeliefert, die volle Auslieferung ist bis Mitte Januar zu erwarten. Diese Zahlen, die Stabsleiter Mäkel von der Reichsjugendführung auf einer Pressekonferenz bekanntgab, zeigen, in welcher umfassender Weise für die verschickten Kinder auf allen Gebieten gesorgt wird. Hinzu kommen die gesundheitliche Betreuung und die besondere Berücksichtigung der Lager, die in Anlehnung an die Sozialversicherung zusätzlich einen erschöpfenden Versicherungschutz für alle Fälle von Krankheit, Unfall, Krippenpflicht oder Tod einschließt.

Deutschland steigt auch biologisch

Reichsgesundheitsführer zur Geburtenlage — Wertvoller Blutwuchs aus Rückwanderern

Berlin, 19. Dezember. Gelegentlich seines Wiener Aufenthaltes teilte der Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär Dr. Conti einem Zeitungsvertreter mit, daß nach den vorliegenden Zahlen damit zu rechnen sei, daß das Jahr 1940 trotz Krieg in der Geburtenziffer zumindest nicht schlechter abschließen werde als 1939 mit der Höchstziffer von 1 633 000 Geburten. Von Juni bis August 1940 war die Zahl der Geburten noch größer als in der Vergleichszeit des Jahres 1939. Bis zu diesem Zeitpunkt waren im Jahre 1940 nämlich 1 131 270 Kinder geboren worden gegen 1 097 978 Kinder in der Vergleichszeit 1939. Es waren also 1940 33 295 Geburten mehr erzielt. Nach Stichproben war auch im September 1940 die Geburtenzahl höher als die im September 1939. Dieses Bekenntnis zum Kind, so betonte der Reichsgesundheitsführer, ist mehr als ein Beweis der

Tapferkeit deutscher Eltern gegen alle Widrigkeiten der äußeren Lebensumstände während des Krieges; es ist der Ausdruck des Vertrauens zum Führer, der durch äußere Mühen und Kämpfe der heutigen Generation den Sieg als Grundlage schafft für eine Zukunft unserer Kinder in einem sozialen Volkstaat, der allen Lebenden und Kommenden eine Heimat der Schönheit und Gerechtigkeit sein wird.

Dr. Conti, der vom Reichsführer H. als Reichskommissar zur Festigung deutschen Volkstums auch mit der gesamten gesundheitlichen Betreuung und Überwachung aller Rückwanderer beauftragt ist, beschäftigte sich dann mit dem sechsten Gesundheitszustand der Rückwanderer vor allem aus Bessarabien, der Dobrußja und aus dem Buchenland. Die meisten der heimgekehrten Volksdeutschen sind jetzt in festen Lagern untergebracht, von denen sich viele in der Ostmark befinden. Die gesundheitliche Betreuung in diesen seit ausschließlich in festen Häusern, ehemaligen Schlössern oder großen Villen errichteten Winterlagern wird vom Reichsgesundheitsführer immer wieder überprüft. Das Mare Bild, so sagte Dr. Conti, das der Gesundheitszustand der Rückwanderer schon in den Überseeanlagern zeigte, werde nun in den festen Quartieren ständig ergänzt. Durch geeignete Maßnahmen sei stets dafür gesorgt, daß die Kranken in jedem Falle von den Geunden streng getrennt werden. Wenn Tuberkulose festgestellt wurde, setzte sofortige Betreuung und Behandlung ein. Die Gefahr einer Übertragung des Trachoms, der ägyptischen Augenkrankheit, an der etwa 1 v. H. der Rückwanderer aus dem Südoften leiden, sei nur sehr gering. Die Behandlung werde auch hier mit Kochsalz gelindert.

Da in Deutschland nur noch in der Ostmark einige Erfahrung über diese Krankheit vorlag, habe eine nachdrückliche Schulung der Augenärzte hierüber eingeleitet. Abschließend stellte der Reichsgesundheitsführer fest, daß der rasche Bestand, die Lebensgewohnheiten und der Gesundheitszustand allgemein die Ueberzeugung schaffen, daß die Rückwanderer bei der Ansiedlung ihren Aufgaben voll gewachsen sein würden.

Sieben Jahre Reichs-Tierchutz-Gesetz

Übernahme als beherrschende Aufgabe — Für Schaffung von Tierchutzbeamten

Berlin, 19. Dez. Seit Erlass des Reichstierchutzgesetzes 1933 sind jetzt sieben Jahre vergangen. Aus diesem Anlaß nimmt der Leiter des Reichstierchutzbundes, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs im „Reichs-Tierchutzblatt“ das Wort. Er teilt mit, daß heute in Großdeutschland in etwa 1000 Gemeinden über 400 arbeitssfähige, selbständige Tierchutzbeamte, daneben Hunderte von Junggruppen und Vertrauensleuten bestehen. Der Zeitpunkt werde hoffentlich nicht mehr fern sein, wo der Tierchutz in gleicher Weise wie der Natur- und Landschaftsschutz im Schulunterricht aller Schulklassen erscheine. Die Tierchutzarbeit müsse im Laufe der Zeit aus dem alleinigen Tätigkeitsbereich von privatrechtlichen Vereinen hinüberwachsen in denjenigen von Rechtsträgern mit behördlichen Aufgaben, Befugnissen und Rechten, ähnlich wie es bei den Jagd- und Naturschutzbehörden der Fall sei. Der Tierchutz müsse einmal eine Reichsaufgabe werden; die Schaffung von Tierchutzbeamten ähnlich den Landschaftsbeamten sei zu empfehlen.

Volksschädling hingerichtet

Böswillig die Verjorgung des deutschen Volkes gefährdet

Berlin, 19. Dezember. Am 19. Dezember 1940 ist der am 17. November 1890 in Stralund geborene Nazi-Winter hingerichtet worden, den das Sondergericht Stettin wegen Verbrochens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode verurteilt hat.

Winter war bereits während des letzten Krieges mit Zuchthaus bestraft worden. Jetzt hat er sich mit Hilfe von gefälschten Bezugsscheinen aus Eigenmüll viele Zentner Butter und Wurst verschafft, sie ohne Marken verkauft und so böswillig die Verjorgung des deutschen Volkes mit lebenswichtigen Erzeugnissen gefährdet.

Codierung des Tanzverbofes

Berlin, 19. Dezember. Mit sofortiger Wirkung wird das bestehende Tanzverbot infolgedessen aufgehoben, als bis auf weiteres an drei Tagen in der Woche von 16 Uhr ab wieder angeordnet werden darf. Diese Tage sowie der Beginn der Tanzunterhaltungen wird nach Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse durch die Kreispolizeibehörden bestimmt.

In der Zeit vom 25. Dezember 1940 bis 1. Januar 1941 einschließlich, also zwischen Weihnachten und Neujahr, darf an allen Tagen in der Woche getanzt werden. Dabei ist selbstverständlich Voraussetzung, daß die festgesetzte Volkzeitung bei Abhaltung von Tanzveranstaltungen genau eingehalten wird.

Schärfste Ueberwachung der Geflügelpreise

Auch gegen Verbraucher, die Ueberpreise zahlen, wird eingeschritten

Im Handel mit Geflügel sind in letzter Zeit zahlreiche Preisverhöhe festgestellt worden. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat daher die Preisüberwachungsstellen angewiesen, nicht nur gegen die Erzeuger, Händler und Aufkäufer, sondern auch gegen die Verbraucher, von denen die zulässigen Höchstpreise überschritten werden, mit den schärfsten Strafen vorzugehen. Insbesondere werden Gaststättenbetriebe, die Geflügel unmittelbar beim Erzeuger zu unzulässigen Preisen aufkaufen und die Preise für Geflügelbecken entsprechend erhöhen, auf empfindlichste bestraft werden. Gaststättenbetriebe, die Zuchtgeflügel zu Schlachtzwecken aufkaufen, werden grundsätzlich ohne weiteres an längere Zeit geschlossen werden.

Bei unseren Einkäufen wollen wir das Kriegs-WHW nicht vergessen! Am Sonnabend und Sonntag ist Strafenamtlung.

Ein Stallknecht wird Millionär

Toller Schwindel in einem rumänischen Dorf

Im Frühsommer 1940 geht eine aufregende Kunde durch ein kleines Dorf in der Nähe der rumänischen Stadt Samail. Der junge Stallknecht Late Balarescu erbt 4 Millionen Lei, und zwar von seiner Großmutter väterlicherseits, von der er nie etwas gehört hat. Da Late Balarescu ein im Dorfe wohlhabender Mann ist, läßt ihn der Dorfvorsteher am gleichen Abend im Wirtshaus zu einer Feier ein, bei der auf den Glückwunsch zahlreiche Trinksprüche ausgedrückt werden. Als wenige Tage später in dem Wirtshaus, dem einzigen, das Telefon besitzt, der Rechtsanwalt Bratiann aus Bukarest anruft und dem millionenschweren Stallknecht durch den Wirt sagen läßt, daß er zwecks Regelung der Erbschaftsangelegenheiten in die Hauptstadt kommen soll, verkommen auch die wenigen Zweifel, die an den schlechten Scherz eines Spahovogels gelaugt hatten.

Allerdings gibt der Herr am Telefon eine merkwürdige Klausel bekannt. Die verstorbene Großmutter hat die 4 Millionen unter der Bedingung hinterlassen, daß sich ihr Enkel seines neuen Lebensabschnittes auch äußerlich würdig erweise, d. h. er müsse mit einem Auto und einem guten Anzug zur Testamentsverlesung erscheinen. Die Leute im Dorf finden die Bestimmung der Großmutter lächerlich, und der Herr Rechtsanwalt hat sicher recht, wenn er hinzusetzt: „Sei eine 'tomische Frau' gewesen. Wo soll ich einen neuen Anzug und vor allem ein neues Auto herbeschaffen?“ fragte Late Balarescu verärgert. Aber sein Herr, ein reicher Bauer, erklärt sofort, er solle sich darüber nicht den Kopf zerbrechen. Er werde seinem Stallknecht den Anzug kaufen, die Ausgaben bekomme er ja nachher aus der Erbschaft zurück. Was das Auto anbelangt, so werde sich auch hier ein Weg finden lassen. Und wie schnell er sich findet! Late Balarescu der Millionenerb, unterschreibt eine feierliche Verpflichtung, daß jeder Bewohner, der ihm zu seinem Auto durch ein Darlehen von 100 Lei verhilft, nach Empfang des Vermögens 1000 Lei als Dank für die Hilfe erhalte. Mit dieser Erklärung geht der Erbe in Begleitung seines fürsorglichen Herrn von Haus zu Haus und kassiert von den 300 Einwohnern insgesamt 30 000 Lei ein.

Wenige Wochen später ist ein großer Tag für das Dorf. Late Balarescu sitzt abfahrbereit am Steuer seines Autos, das er zum ersten Mal selbst lenken wird, nachdem ihm der Fahrlehrer im benachbarten Samail Unterricht erteilt hat. Der frühere Stallknecht ist nicht wiederzuerkennen. Ein vornehmer Herr ist aus ihm geworden, den das Bewußtsein des Reichtums in einen selbstischeren Menschen verwandelt hat.

Nach sieben Tagen, so hat Late Balarescu versprochen, werden jedem Bauer außer dem Darlehen die 1000 Lei durch die Bank überwiesen werden. Es vergeht eine Woche, es vergehen zwei, drei — von dem Millionär ist nichts zu hören. Die Bauern werden unruhig. Der Dorfvorsteher schreibt an den Rechtsanwalt Bratiann, der die Ueberweisung vorzunehmen sollte. Der Brief kommt unbeantwortet zurück: Empfänger in Bukarest unbekannt. Es gibt keinen Rechtsanwalt dieses Namens. Es gibt auch keine Großmutter und es gibt erst recht keine Millionenerbschaft, es sei denn auf dem Monde. Der Stallknecht hat ein ganzes Dorf hereingelegt.

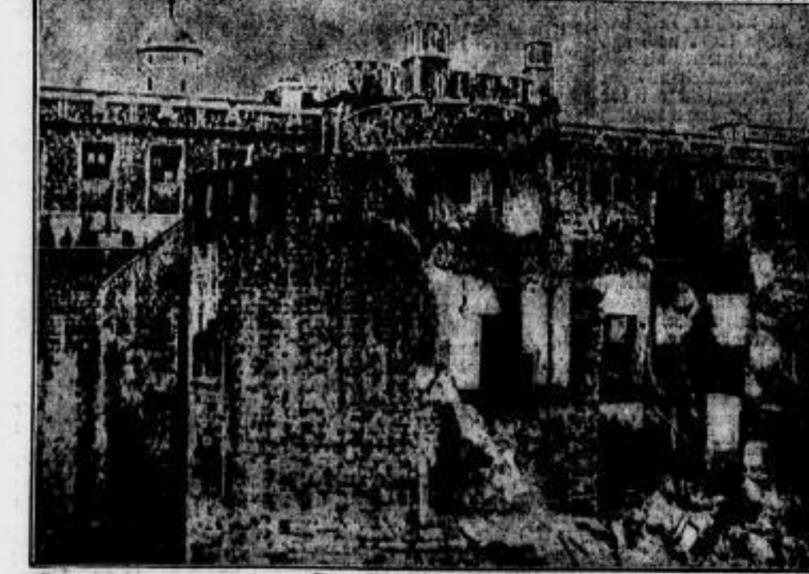
Einige Zeit später wird Balarescu in Bukarest verhaftet. Das Auto hatte er sofort verkauft und das Geld in Luxuslokalen verprast. 2000 Lei hatte er einem Komplizen gegeben, den er in Samail kennengelernt und der von dort aus als „Rechtsanwalt Bratiann“ telefonisch die Erbschaft bestätigt hatte. Der Komplize war flüchtig. Der Millionär aber bekam Gelegenheit, fünf Jahre über das Testament der Großmutter nachzudenken — der Großmutter, die bereits vor sieben Jahren gestorben war.

Die Strohdächer...
Amerika, von...
Reich, Austral...
die wachsenden...
Strohdächer...
Händler, durch...
Hampton und...
Wittfol, Cord...
Georgs, oder...
Lagerampel...
den Gläubigern...
schen Industrie...
Von Osten...
schen Ostküste...
men die Dan...
schwedischen...
wegen und...
stoffen und...
aus den Ost...
durch den Str...
länder Holzan...
durch die Spa...
lischen Haupt...
So das f...
fuhrhandels u...
kehrsweg...
gleichzeitig a...
neut werten...
lage vermittel...
inzel durch...
geraten ist. H...
für das G...
Unsere Karte...
diese Lage be...
ber 40 v. H...
bedeutliche, fo...
nals nur me...
Betracht, die...
„Das 20...
englische Kanal...
ger gefährd...
die von den...
nehmen, sind

Zuge...
Wie lang...
note die Sonne...
unabhängigen...
Schnee vergrat...
zum Firmament...
miniert, we...
einzigsten...
hunderten, al...
und nachweis...
nach dem re...
zu überwin...
Der Höll...
nachdem ihr...
blitz, als auf...
August 1898...
verlegte das...
Fahrzeug ein...
empor, das...
konnte zufried...
der Ostküste...
doch war ihre...
kleines Fahrg...
Eises nicht...
ste löste sich...
rade hier Teil...
den Strand...
erte die Rot...
schneid eine...
zeit wurden...
Richt son...
Haus, zehn...
Mitte war ein...
terer Kamin...
an der Bänge...
ein Damo...
pant wohn...
Wände mit...
trauensvoll...
dessen Schred...
Kälte und...
Fischären...
Bettien, die...
halb der Hütte...
nicht mehr...
Besitz vom...
ner die Kälte...
denn alle...
mächtig dün...
zapfen nieder...
neue Schneef...
rauschfäll...
Mit alter...
zu dieser...
umendliche...
trübe Gedank...
Haufe und...
die immer...
langen. Ihr...
halten die...
neid nötig...
Ruhboden...
lösen, der...
suchung des...
bedrohten...
Scheu dore...
len sie sich...
den Wind...
genau kannte...
sch aus dem...
Lage, die...
die Landschaft...
rechnete...
macht hatte...
ganze Anzahl...
eine ein...
Daß diese...
acht kenneng...



Der „Luftschuh“ in London hat reichlich zu tun
Die Aufnahme zeigt Mitglieder der Londoner Luftschutzorganisation bei Luftschutzübungen (Associated-Press-Dr.)



Der Tower getroffen
Die alte, unmittelbar an der Themse und neben wichtigen militärischen Zielen liegende Tower-Feste wurde im Laufe der deutschen Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt London von einer Bombe getroffen. Die Zerstörungen sind auf diesem Fundbild zu erkennen (Associated-Press-Dr.)



So sieht es in Londoner Straßen aus
Ein Bild, wie man es jetzt überall in London sehen kann. Die Straßen sind mit Glasplättern, Wauertrümmern und Autotrümmern überfüllt (Special-Service-Dr.)

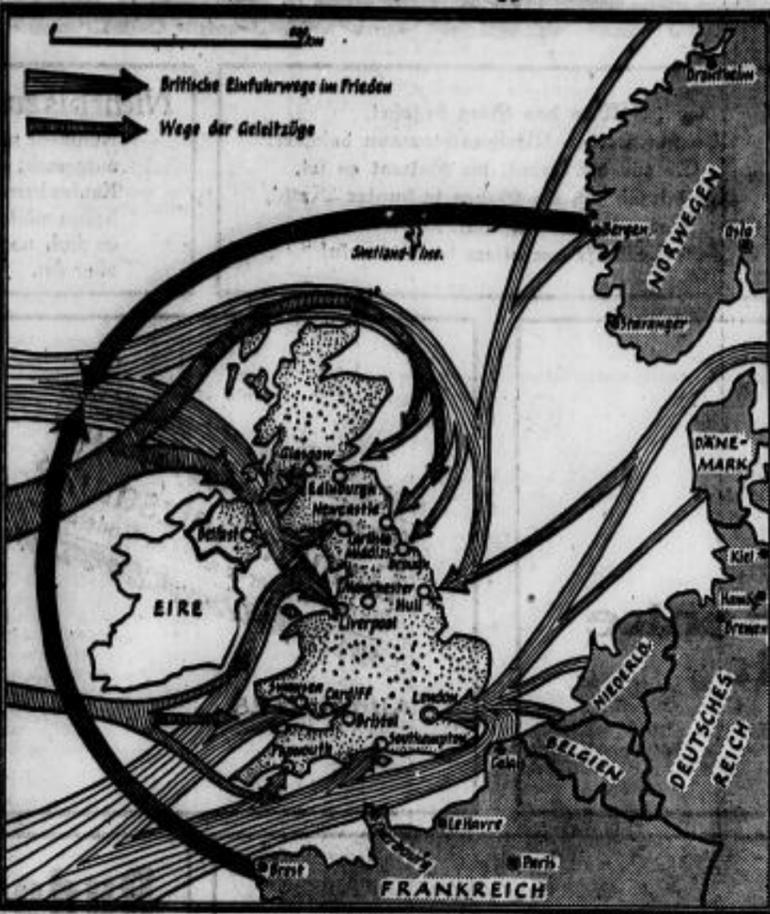
Die blockierten Straßen nach England

Die Straßen des Handels, die in Friedenszeiten nach England führen, sind vielfältig gewesen. Das Herz des britischen Weltreiches ist die britische Insel, ist London, und wie die Ähren des Erbes spendenden Blutes sich zum Herzen ziehen, so die Linien des Verkehrs, der lebenswichtigen Zufuhren an Rohstoffen und Lebensmitteln gegen die britischen Küsten.

Die mächtigsten Verkehrsstränge erstrecken sich über den Atlantischen Ozean die englischen Häfen, von Kanada und den drei Amerikas, von Afrika und dem Indischen Reich, Australien und dem Fernen Osten. Sie umfassen sich durch die Engpässe der Meeresstraßen bis vor die Rias und Lagerhäuser, durch den Kermelkanal nach Southampton und London, den Bristolkanal nach Bristol, Cardiff und Swansea, durch den Geirgins- oder den Nordkanal an die Ausläufer der westlichen Mittelmeerküste und den Eiderfirth nach Skagow, dem schottischen Industriezentrum.

Von Osten schließlich führten eine Vielzahl Ostküste: Aus dem hohen Norden kamen die Dampfer mit dem Erz aus den schwedischen Lapplandgruben, von Norwegen und Dänemark die Schiffe mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln. Die Waren aus den Ostseeländern nahmen die Route durch den Stogerraf, während die drei Westländer Holland, Belgien und Frankreich nur durch die Spanne des Kanals von dem englischen Haupthafen London getrennt waren.

So das Friedensbild des englischen Einfuhrhandels und der von ihm benutzten Verkehrsweg. Es noch einmal aufzurufen, gleichzeitig an Hand einer Karte, dürfte erneut wesentliche Einblicke von der Zwangslage vermitteln, in welche die Blockade durch die deutschen Kriegsmassnahmen geraten ist. Herr Churchill hat sich unter diesem Zwang der Verhältnisse schon sehr bald für das Seileitzugsystem entschieden: Unsere Karte verdeutlicht, welche Straßen diese Lage benutzen. Der Londoner Hafen, der 40 v. H. des englischen Außenhandels bewirtschaftet, kommt nach der Sperre des Kanals nur mehr für die wenigen Schiffe in Betracht, die sich bei Nacht und Nebel die „Jus ad mare“ ergreifen und sich im englischen Kanalgebiet entlang schleichen oder den weiten und nicht weniger gefährlichen Weg um Schottland wählen. Die Verkehrsstränge, die von den heute von Deutschland besetzten Gebieten ihren Ausgang nehmen, sind selbstverständlich völlig versiegt.



Karte: Seinen-Dienst
Ganz Großbritannien aber und die noch von ihm benutzten Wege seiner Seileitzüge sind umfakt von der Jange der totalen deutschen Blockade. U-Boote und leichte Ueberwasser-Schiffe im Verein mit der Luftmasse schlagen die englische Schifffahrt wo sie angetroffen wird. Die Vernichtungskräfte steigen von Tag zu Tag!

Angesichts der vielleicht recht abstrakt vorkommenden, so dürfen wir doch nicht vergessen, wieviel wir gegenüber den denkenden Menschen des Mittelalters voraus haben. Sie mussten glauben, daß die Sonne täglich um die Erde fahre, und standen vor dem großen Rätsel, warum die Sonnenbahnen im Verlauf des Jahres so merklich zu Wendebewegungen neigten. Der neueren Zeit brachte Kopernikus eine neue Weltordnung. Die große Sonne wurde von ihm als Herrscherin des Planetensystems hingestellt, und die kleine Erde mußte sie umkreisen. Nur scheinbar fährt die Sonne um die Erde, ihr Kreislauf schafft Tag und Nacht. Das Jahr und die Jahreszeiten ergeben sich aus der Bahn der Erde und der schiefen Stellung ihrer Achse. Die letztere erklärt, warum die scheinbaren Sonnenbahnen nur bis zu 23,5 Grad vom Himmelsäquator abweichen können.

Was nun speziell die Winter Sonnenwende angeht so ist bei ihr die Erde zu dem Punkt ihrer Bahn gekommen wo der Nordpol möglichst weit von der Sonne abgekehrt ist. Der Beleuchtungsbereich, der die Taghälfte von der Nachthälfte der Erde trennt, berührt die beiden Polarkreise, wobei die nördlich kalte Zone ganz auf der Nachthälfte liegt. Aber am 22. Dezember seine Phantasie in Bewegung setzen will, der sehr im Gelle die freischwebende Erdkugel in einer solchen Stellung und freue sich, daß menschliche Forschung seitens erklären konnte, was vergangene Geschlechtern ein großes Geheimnis blieb, wenn sie auch schon die Sonne als die Quelle des Lebens erkannt und verehrt haben.

Deutsches Reich
3. Klasse 4. Deutsche Reichsbahn

Wel jede gegangene Nummer hat und gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je 2000 auf die Seite gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag 18. Dezember 1940

In der Bernittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM	55427
6 Gewinne zu 5000 RM	304301 302337
6 Gewinne zu 4000 RM	343433 345782
6 Gewinne zu 3000 RM	74452 216248
21 Gewinne zu 2000 RM	43854 113446 140817 208716 213023 240265 392761
30 Gewinne zu 1000 RM	84137 94139 116904 120646 149283 233221 283887
292344 316567 389534	
75 Gewinne zu 500 RM	4573 25673 28935 44487 62344 72499 97720 123294
132720 148437 148770 150096 161178 173383 210278 220911 229992 274830 307453	
340748 357152 359540 354332 342921 374949	

Wobei wurden 510 Gewinne zu je 240 RM und 6570 Gewinne zu je 120 RM gezogen.

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM	240159 274964
12 Gewinne zu 3000 RM	21251 85209 151559 172444
27 Gewinne zu 1000 RM	89129 97090 118633 228373 273727 284139 288029
32814 390813	
81 Gewinne zu 500 RM	7818 9987 38762 38872 62712 63455 69910 74644
81273 87537 109798 145674 199503 219943 226954 232209 249656 256072 259715	
280241 283536 289283 321594 341586 350179 379772 387379	

339 Gewinne zu 300 RM

30708 33644 34467 37341 42902 49547 51980 53076 56279 63861 65445 65841
75153 81349 82525 85402 88334 93522 94516 100739 112805 114380 117719 124313
12721 12854 13116 13577 13913 14348 14368 14545 14917 14900 15394
15945 16342 16497 16607 16822 17172 17514 18050 18423 18952 19476
19701 20183 20174 20280 21007 21672 21847 22413 22994 23514 23828
24519 25143 25439 25535 25545 26741 27598 28549 29340 29436 29717
28167 28503 28510 27165 27344 27510 27549 27588 27648 28873 29077
29417 29387 29911 31044 31919 32093 32392 32544 33259 33770 33488
34084 34973 34916 34839 35037 35124 35312 35510 37605 37729 38074
38974 394912 39532

Wobei wurden 615 Gewinne zu je 240 RM und 6420 Gewinne zu je 120 RM gezogen.

Die Ziehung der 4. Klasse der 4. Deutschen Reichsbahn findet am 14. und 15. Januar 1941 statt.

Tagebuch der Polarnacht

Mitgeteilt von Dr. Arthur Berger

Wie lang ist die Polarnacht, während der für drei bis vier Monate die Sonne nicht über den Horizont steigt, nur der Mond und die unsichtbaren Sterne ein totes Licht über das unendliche, unter Eis und Schnee vergrabene Land gleiten, oder gelberleuchtete Nordlichter über das Firmament zucken und wogen. Wer heute im Polargebiet überwinter, weiß, was ihm bevorsteht. Er kann sich danach entsprechend einrichten und vorbereiten. Wie ganz anders war es aber vor Jahrhunderten, als Nuna Fischer auf der Suche nach der nordöstlichen- und nordwestlichen Durchfahrt, nach einem Seewege durch die Arktis nach dem reichen China, gezwungen wurden, zum erstenmal hoch oben zu überwinter!

Der Holländer Varents und seine Leute waren die ersten, denen, nachdem ihr Schiff vom Eis eingeschlossen war, nichts anderes übrig blieb, als auf Komaja Semlja sich durch den Winter zu schlagen. Ende August 1596 hatten sie die Nordküste dieser Doppelinsel umfahren, da verlegte das Eis ihnen den weiteren Weg nach Osten und schloß das Fahrzeug ein. Schollen türmten sich aufeinander schraubten das Schiff einpor, das Steuer geriet, und Varents mit seinem letzten Mann konnte aufleben sein, daß das Unglück sie an einer gefährlichen Bucht der Ostküste und nicht draußen auf dem Meere getroffen hatte. Und doch war ihre Lage grauenvoll, denn was sollte geschehen, wenn ihr kleines Fahrzeug, das ihnen vorläufig noch Obdach bot, dem Druck des Eises nicht standhielt, in Trümmer ging? Eine anstrengende Frage! Aber sie löste sich von selbst, denn eine günstige Meeresströmung hatte gerade hier Treibholz, ja eine Unmenge Baumstämme von Sibirien, an den Strand gepült. Nach Kennzeichen zeigten sich, so daß fürs erste die Not nicht allzu groß war. Alle Mann packten an, möglichst schnell eine Winterhütte zu errichten, denn mit unheimlicher Schnelligkeit wurden die Tage kürzer und nahm die Kälte zu.

Nicht sonderlich geräumig war das erste im Polarreis erbaute Haus, zehn Meter lang und sechs Meter breit, ohne Fenster; in der Mitte war eine offene Feuerstelle errichtet, darüber im Dach ein weiterer Kamin zum Abzug des Rauches. Die Schlafstellen befanden sich an der Rückseite des Hauses, eine große leere Weintonne wurde in ein Dampfbad verwandelt, so daß das Haus, als es fertig war, einen ganz wohnlichen Eindruck machte. Sogarförmig waren die Fugen der Wände mit Seegras abgedichtet, Brennholz war aufgespeichert, vertrauensvoll ging man dem Winter entgegen. Dem Polarwinter, von dessen Schrecken ja keiner von ihnen eine Ahnung hatte. Aber die Kälte und die Dunkelheit nahmen zu, häßlicher wurde der Besuch von Viskarien. Zwei seiner Leute verstarb durch solche hungarigen Seiten, die immer wieder die Männer bedrohten, wenn diese außerhalb der Hütte arbeiteten. Und dann kam der Tag, an dem die Sonne nicht mehr über dem Horizont emporstieg. Die unerträgliche Nacht hatte Besitz vom Polargebiet ergriffen. Häufiger wurden die Stürme, strenger die Rälte. Die Beobachtungszeit im Polarhaus hatte längst aufgehört, denn alle Fruchtbarkeit der Ausostimmung schlug sich an den verhältnismäßig dünnen, steinhart gefrorenen Wänden als Reif oder als Eislappen nieder. Immer wieder verlor die Schornstein, denn jeder neue Schneesturm verstopfte ihn, machte den Aufenthalt in dem stidigen, rauchverfüllten Raum fast zur Unmöglichkeit.

Mit aller Gewalt zwang Varents, der Unermüdliche, seine Leute zu dieser oder jener Arbeit, wußte er doch zu genau, daß es für die unendliche Einsamkeit nichts Schlimmeres gibt als Latenzität, die trübe Gedanken in kürzester Zeit ins Allgammische wachen läßt. Im Hause und draußen ergarte er für Beschäftigung, ließ Fallen stellen, um die immer häufiger hungert das Haus umschleichenden Polarfüchse zu fangen. Ihr harter Pelz gab wunderbar wärmende Kleidung, und die hatten die Männer nicht nur draußen, sondern auch in der Hütte dringend nötig. Alles war ja hier in Eis verwandelt die Wände und der Fußboden. Schlimm war es, daß die Männer nicht genug Tran bekamen, der ausgerichtet hätte zu einer, wenn auch nur spärlichen Beleuchtung des Hauses. Großenstils lebten sie im Dunkeln, Krankheiten befielen die Männer, und was fast noch schlimmer war, das war die Scheu voreinander. In den Monaten der grauen Winternacht hatten sie sich gegenseitig vollkommen ausgesprochen. Tot einer auch nur den Mund auf, so wußten schon die anderen, was er sagen wollte, so genau kannte jeder die Bemerkungen seines Gefährten. Sie gingen sich aus dem Wege, sprachen so wenig wie möglich. So verfielen die Tage, die Wochen, die Monate, bis dann endlich der erste Lichtschein die Landschaft ganz erhellte, mehrere Tage früher, als Varents es berechnet hatte. Es stellte sich heraus, daß nicht er einen Rechenfehler gemacht hatte, sondern daß die Männer in der langen Winternacht eine ganze Anzahl Tage nicht gebucht hatten, weil ihnen ja die Monate als eine einzige Nacht dahingegangen waren.

Daß diese Schiffbesatzung, die als erste die Schreden der Polarnacht kennengelernt hatte, gerettet wurde, verdankte sie nur der eifer-

nen Energie ihres Führers Varents. Sie lehrten in die Heimat zurück, doch ihm selbst war es nicht beschieden, sie wiederzusehen. Aber genaue Kunde, wie die Männer dort oben gelebt haben, besitzen wir aus seiner eigenen Feder. Fast drei Jahrhunderte lang hat das Haus auf Komaja Semlja unter Schnee und Eis vergraben gelegen, bis es, wohl erhalten, im Jahre 1871 wieder aufgefunden wurde, so, wie Varents es verlassen hatte.

In einem im Rauchfang aufgehängten Pulverhorn fand sich das sorgfältig geschriebene Tagebuch dieser Polarnacht.

Die germanische Sonnenwende

Eine kulturhistorische Betrachtung zum 22. Dezember

Es ist bemerkenswert, daß die Kulturvölker des Mittelmeeres die Aufgabe der Sonnenbeobachtung wesentlich anders angefaßt haben als die Germanen. In den südlichen Ländern, wo die Sonne so oft in großer Höhe am wolkenlosen Himmel zu sehen ist, war man gewohnt, auf den stark ausgeprägten Schatten der Gegenstände zu achten. Die Schattenrichtung deutete man bei den Sonnenwänden zur Teilung des Tages in Stunden. Beim täglichen Höchststand der Sonne mußte der Schatten eines zentralen Stabes oder eines Obeliskens in die Nord-Südrichtung fallen. Aus seiner Länge ergab sich die Mittagshöhe, deren Schwankungen dem Jahresablauf entsprachen. Es war selbstverständlich, daß man auf die Zeiten der Kleinheit und der größten Mittagshöhe besonders achtete. Da dann die Schwankungen von einem Tage zum andern sehr gering waren, sprachen die alten Römer von *Horizonten*, also von Sonnenhöhenstandspunkten. Dieser Umstand erschwerte natürlich die genaue Bestimmung der beiden Tage der Wende. Aus diesem Grunde galten im altrömischen Kalender der 24. Juni und der 25. Dezember als Wendetage.

Auch die germanischen Völker haben die Mittagshöhe beachtet, wofür die häufige Erwähnung von Sonnenwenderbergen spricht. Wahrscheinlich schauten sie von einem Tal aus nach der Bergkuppe und verglichen diese mit dem Sonnenstand. Doch bei der Himmelsbeobachtung der nordischen Völker lag es viel näher, den Gang der Gestirne auf den Horizont zu beziehen. Man muß bedenken, daß die täglichen Bahnen aller Gestirne parallel zum Himmelsäquator verlaufen und daß dessen Lage von der geographischen Breite abhängig ist. In südlichen Gegenden steht er steil zum Horizont, in nördlichen aber flach. Daraus ergab sich für die letzteren recht große Unterschiede in der Länge und Dauer der täglichen Sonnenbahnen während des Jahres. Dementsprechend wählten auch die Ausgans- und Untergangspunkte der Sonne am Horizont im Sommer erheblich stärker vom Ost- und Westpunkte ab, als dieses in südlichen Ländern der Fall ist. So wurden unsere Vorfahren darauf geführt, den Jahreslauf der Sonne vom Horizont abzulesen, indem sie an demselben die Veränderung der Stellen des Aufgangs und des Untergangs beobachteten. Dadurch erhielt der Ausdrucks „Sonnenwende“ auch eine anschauliche Unterlage, denn die Wanderung der beobachteten Stellen erfuhr dann eine Wendung ihrer Richtung. Welchen Eindruck dieses Naturereignis machte, können wir wohl daraus entnehmen, daß unsere Vorfahren die Himmelsrichtungen in denen die Sonne zur Wende kam, an gewissen Kultstätten durch Steinsetzungen markiert haben. Wir wissen nicht, ob die verschiedenen germanischen Stämme mit dieser Methode den gleichen Sonnenwendtag herausfanden. Wenn sie in späterer Zeit das „Fest der unbesiegbaren Sonne“ an dem Tage feierten, der unserm 25. Dezember entspricht, so ist es möglich, daß der römische Einfluss hineinkommt. Um dem heutigen Geschlecht liegt das Erleben der Sonnenwende fern, nur man in Stadtwohnungen meistens keinen freien Horizont besitzt. Die Festsetzung des betreffenden Tages überläßt man den Astronomen und man liest das Ergebnis im Kalender. Dort finden wir beim 21. oder 22. Dezember gewöhnlich die Bemerkung „Kürzester Tag, Winteranfang“. Es ist ein Unrecht gegenüber unseren Vorfahren, daß fast niemals das Wort „Winter Sonnenwende“ gebraucht wird. Vom kürzesten Tag zu sprechen, hat wenig Sinn, denn niemandem wird es einfallen, ihn mit der Uhr zu messen. Auch dürfte der Vale wohl keinen Erfolg haben, wenn er seine Dauer mit den benachbarten Tagen vergleichen wollte. Wer den Kalender zu Rate zieht, wird bemerken, daß die Tagesdauer vom 21. zum 25. Dezember nur um eine Minute zunimmt. So darf man sagen, daß um den Sonnenwendtermin herum eine Reihe von kürzesten Tagen liegt, deren Dauer sehr wesentlich von der geographischen Breite abhängt. Bekanntlich bleibt jenseits des Polarkreises, beispielsweise schon in Karoli, die Sonne zeitweilig ganz unter dem Horizont.

Was nun den Sonnenwendmoment für dieses Jahr angeht, so fällt er auf 0 Uhr 53 Minuten nach mitteleuropäischer Zeit am 22. Dezember. Dieser Tag gilt also für unseren Kalender als Anfangstermin des astronomischen Winters. In England, wo die Zeit sich nach dem Meridian von Greenwich richtet, liegt der erwähnte Augenblick 6 Minuten vor Mitternacht noch am 21. Dezember. Wenn solche Gedanken-

Ämliche Bekanntmachungen

Am 28. Mai 1940 ist hier angezeigt worden, daß das Spar-Kassenbuch Nr. 2002 der unterzeichneten Sparkasse mit einem Einlagenbestand von 2078,12 RM, abhanden gekommen ist. Ansprüche auf die Einlageforderung sind umgehend bei der unterzeichneten Sparkasse anzumelden, widrigenfalls das Spar-Kassenbuch für kraftlos erklärt werden wird.

Gemeindeparkasse Großhartau.
Der Verwaltungsratsvorsitzende.

BDM-Gruppe 26 und BDM-Wert Gruppe 26a

Bildsowverda
Wir sammeln am Sonntag, dem 22. Dez. fürs Kriegs-WM und treten hierzu 8.30 Uhr auf der Dresdner Straße an.
Die Standortführerin

Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: Gd. = Gottesdienst, Kindergd. = Kindergottesdienst, Al. Abdm. = Alltags Abendmahl

Sonntag, 22. Dezember 1940. 4. Advent

Bildsowverda. In der Gottesackerkirche. So. 9.30: Gd. m. Heil. Abdm., Heilige. 11.15: Kinderkirche, Heilige.

Burkau. So. 9: Beichte und Heil. Abdm., danach Kindergd. (6.-8. Schuljahr).

Jrantschthal. So. 9: Abdm. in der Stille. 9.30: Predigtgd. 10.30: Kindergottesdienst.

Großdrebitz. So. 9: Gd. m. Heil. Abdm., Vöfel. 11: Kindergottesdienst, Vöfel.

Gangß. So. 9: Predigtgd. 15: Krippenspiel, Festschierung des Kindergottesdienstes.

Göda. So. 9: D. Gottesfeier. Hauswache. So. 9: Predigtgd. (im Konfirmandenzimmer).

10: Kindergottesdienst.

Neulisch. So. 9: Predigtgd., anschl. Heil. Abdm. 11: Kindergd., Jung Abt.

Pöschkau. So. 9: Predigtgd. 10: Abendmahl.

Pöschkau. So. 9: Abdm.-Gd. Kammenau. Ebd.: 20: Abendmahl. So. 19.30: Ebd.: Gd. (vormittags kein Gottesdienst).

Schlichtefeld. So. 13.30: Gd. Seeligstadt. So. 9: Gd. 10.30: Kindergottesdienst.

Schmölln. So. 9: Segngd. Steinigtal. So. 8.45: D. Gottesfeier anschl. Taufgd. Uhlst. a. L. So. 9: Predigtgd. mit Heil. Abdm.

für müde Füße
ist und bleibt
das erlösende
Fußbad
Saltrat

Selbst wenn Sie Saltrat einmal nicht gleich erhalten, so fragen Sie in ein paar Tagen noch einmal nach. Es gibt Saltrat nach wie vor! Ihre vorübergehende geschwollene, schmerzende Füße werden Ihnen die kleine Mühe danken. Die wunderbar wirksame Wirkung von Saltrat ist tausendfach bewährt.

Weihnachten ist ganz nahe!

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Heiligabend, der die Lichterbäume wieder aufstrahlen und die Herzen aller Menschen licht und froh werden läßt. Für den, der noch dieses oder jenes Geschenk zu kaufen hat, wird es höchste Zeit.

Was das Herz begehrt,
Bischofswerdas Weihnachtsmann besorgt!
Ob für die Front, die Heimat es sei,
Es häufen sich die Gaben in bunter Reih',
Und willst du wahrhaft zufrieden sein,
So laufe vor allem besetzten ein!

Nicht bis zur letzten Minute warten!

Nunmehr muß endlich entschlossen das Geschäft aufgesucht werden, in dem das Gewünschte des Kaufes harret. Und wenn auch das, was man gerade haben möchte, nicht mehr am Lager ist, dann gibt es doch noch genügend Auswahl in Geschenken aller Art.

Juweller
Resch
Bismarckstraße
Bautzner Straße 12
Fernruf 229

**Das Haus für Geschenke
und Schmuck**



**Sportstiefel
Mod. Straßenschuhe
Überschuhe
Filzschuhe**

Ohne Besusschein!
Damen-Holzschuhe
für den Winter in schönen Modefarben

Altmarkt 28

Lornig
BISCHOFSWERDA
Ruf 23

Modenhaus
A. Sabiwalsky

Das führende Spezialgeschäft für
Herren- und Knabenbekleidung

Bischofswerda - Altmarkt 8
Ruf 161

Damen-
und Backfisch-
Mäntel

**Kleider
Blusen**
in großer
Auswahl

**A. Wilsdorf
& Co.**

Bischofswerda
Altmarkt 5
Ruf 514

Rudolf Schneider
Das Haus der sanitären
Einrichtungen

Bauklempnerel
Gas- und Wasseranlagen — Autogen-Schweißerei
Haus- und Küchengeräte

Bischofswerda
Bautzner Straße 35 - Ruf 452

Freude durch Schenken!
Praktische Gaben
für den Weihnachtstisch
von
Desslerberger
Dresdener-Straße 3



Große Auswahl in modernen
Tee-Service, Kaffeesevice,
Sammeltassen, Likör- und Limonaden-Service, Dreh-
platten, Cabarets, Rauchgarnituren, Vasen in Porzellan
Keramik u. Bleikristall sowie viele andere Geschenke

Ihr Spezialist:

**Friedrich
Halke**
Radio-Klinik
Albertstraße 5
Ruf 519

Sämtlicher Rundfunk-Zubehör - Grobes
Röhrenlager - Schallplatten, Feuerzeuge

**Adler-Drogerie
R. Theffel**
Bahnhofstraße

Photozubehör, Phototaschen
Parfüms / Hautpflegeartikel

Wenn Sie heute etwas nicht erhalten können, so
ist das eine vorübergehende Erscheinung. In Zukunft
werden wir wie früher in allem reiche Auswahl bieten

**Kronen - Ampeln
Tischlampen - Zuspindel
Rauchverzehrer**

Rudolf Schulze
Am Markt, Ecke Bautzner Straße

Lehrt Eure Kinder musizieren, es ist der beste höchster Guts,
Das sie durch keine Macht verlieren, weil es in ihren Herzen ruht.

Pflegt Hausmusik! Aus sachlichem Beglücken
wird stolzes Können!

Alle Instrumente und die Noten werden Ihnen hier geboten.
Was die Wünsche bekommen Sie in der Straße der SA.

Paul Biesolds Musikwaren

**Kleiderstoffe
Wäsche
Reste**
kaufen Sie
immer richtig bei

Kurt Jäger
Bischofswerda, Altmarkt 29

Goldfisch- Wäsche **Puppen Webrahmen** **Parfümerien**
Seifen

Sanitätshaus Richter



1. Seite
B
Wunke
Zwillinge
Biele
auf der ein
jetzt aufge
auf dem die
tliche, wölli
reja oder
erles Spie
und Bläse
noch ein B
unter dem
Blanz der
im Hause b
Ber u
erbildet ein
hier geht:
die Behrme
icherung „I
tenstrahlen,
mengebracht
zu dieser B
an zwei in
Raffee und
Lieber
Weihnacht
voll über de
Soales, mo
berbeiden,
Kinderwege
Kinderjahren
Es ist
zwischen Lo
des Führers
ebenfalls m
Beifen. U
und, spüren
frage, feste
horien de
spricht und
für das, wo
aller Weh
viel schmer
ten. Aber d
Einfach gilt,
Dann t
sängerin G
paar ganz
man glaubt
mit fülle,
sind eine S
Und das
— quert di
wird der be
in Empfang
mit doppelt
dann, und f
Waldenten.
Wehrmacht
diese Beides
heinz Goeb
und Babnat
In eine
höchstens ad
Und
Roman
(87. Fortf
So gin
daß er G
paar Tage
gedrückt, h
war alles
ausgesproch
stellen war.
Als e
sofort gefe
Lunge, ga
und war n
Gut, d
Mary hör
die gejamme
neheint —
Seine
Wann bert
Bedrück
fortgeschlich
al gehen n
mit diesem
Einführung
Dauke geiv
Worger
vorleben, u
Braut best
schickte aus
Als d
gab er sich
der Garage
stobte er,
tungen ein.
Am S
Warlen
der nachgeg
Wir n
hoffent
schriebene
nicht, weil
moße. W
tante r noch